



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

465 (6.10.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423119)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfr 1/2 monatlich.
Delger 6. 25 U. g. monatlich,
nach die Post 4. 1/2 U. g. monatlich.
Einzel-Nummer 6 Pfr.

Inserate:

Die Monat-Rente . . . 20 Pfr.
Die tägliche Inserate . . . 1/2 Pfr.
Die 1/2 tägliche . . . 1/4 Pfr.

(Badsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1400

Druckerei-Bureau (An-

nahme). Druckarbeiten 941

Redaktion 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 465.

Samstag, 6. Oktober 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Vom französischen Artilleriematerial.

Es ist noch nicht lange her, daß französische Blätter mit Stolz die Beschaffung einer neuen schweren Feldhaubitze, die streng geheim gehalten werde, verkündeten durch deren Einführung die französische Artillerie die Ueberlegenheit über alle anderen, namentlich die deutsche Artillerie, wiedergewonnen habe. Mit Genehmigung wurde in der Presse berichtet, daß eine Batterie dieser Haubitze bei der Gelegenheit des französischen Nationalfestes am 14. Juli stattgehabten Truppenmanövern zu Paris im freien Trabe wie ein Feldgeschütz vorbeischiessend sei.

Die neue 155 Millimeter kurze Kanone ist ein Schnellfeuergeschütz, dessen Erfindung dem Artilleriemajor Rimoinho zugeschrieben wird, der übrigens in Gemeinschaft mit dem Oberleutnant Sainte-Claire Deville auch an der Ausgestaltung des 75 Millimeter-Materials mitgearbeitet hat. Das Charakteristische der 155 Millimeter-Rimoinho-Haubitze soll ihre Beweglichkeit sein. Das eigentliche Rohr ist das alte 170 gebildet, wie denn auch die ballistischen Eigenschaften des alten 155 Millimeter-Geschützes, die beibehalten, nicht geändert worden sind. Aber diese alte Haubitze, die zurzeit noch in Gebrauch ist, wiegt mit Lokette 4200 Kilogramm, so daß sie auf dem Marsche und zum Einnehmen von Stellungen nur im Schritt fortbewegt werden konnte. Major Rimoinho will nun die größte Beweglichkeit seines Geschützes dadurch erreicht haben, daß er es in zwei Teile zerlegte und Rohr und Lokette auf je einem Fahrzeug verladen hat. Jeder Wagen soll eine Last von 2000 Kilogramm zu tragen haben. Die „Armeesecrétaires“ fügt in sehr bemerkenswerter Weise hinzu, daß mit diesen 2000 Kilogramm das Gewicht des Rohrlaufschutzes 1/90 erreicht sei — noch allen bisherigen Nachrichten sollte das Geschütz nur 1850 Kilogramm schwer sein.

Es ist auffallend, daß sich bisher in Frankreich kein Stamm erhoben hat, die auf die schweren Nachteile der Trennung von Rohr und Lokette bei der neuen Haubitze aufmerksam gemacht, wobei doch der Vorteil der erreichten höheren Beweglichkeit hart betrieblässig werden muß. Vielleicht aber hängt diese Erkenntnis mit der auffallenden Rodrichtigkeit zusammen, die dieser Tage in militärischen Kreisen Frankreichs verbreitet wurde, daß die Massenerstellung der neuen Haubitze, die eben erst so sehr gerühmt wurde, vorläufig verlagert sei, desgleichen die Reorganisation der schweren Artillerie des Feldheeres, deren Einteilung in selbständige Bataillone oder schwere Halbregimenter auch schon in großen Umrissen bekannt gegeben worden war.

Nicht weniger erstaunt muß man sein, daß auch die Konstruktion eines leichten Kavalleriegeschützes, von dem ebenfalls vor einiger Zeit in der französischen Presse viel die Rede war, aufgeschoben worden ist. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß dieses Geschütz von dem bekannten Oberst Depont entworfen worden sei, der seinerzeit auch an dem Entwurf des 75 Millimeter-Materials der fahrenden Batterien in hervorragender Weise, wenn nicht ausschließlich, beteiligt war. Das neue Kavalleriegeschütz, hieß es, sollte die Uebelstände des Geschützes der fahrenden Batterien ganz vermeiden. Als solche werden auch neuerdings

wieder angeführt das „abatage“, die Notwendigkeit, die Lokette beim Schuß durch ein vor Beginn des Schießens herunter zu lassen, das Rad durch einstell festzustellen — und die komplizierten Richtvorrichtungen. Die Ausführung des „abatage“ erfordert selbst mit geübten Bedienungsmanövern und auf dem Exerzierplatz eine Zeit von etwa 15 Sekunden, bei der Erregung des menschlichen Körpers, wie sie eine vorausgegangene stärkere Anmarschbewegung und die Aufregung des Schießens mit sich bringe, werde die Operation mindestens eine halbe Minute dauern. Sei das Ziel beim ersten Schuß nicht gleich richtig anvisiert, was bei den vorgenannten Gründen sehr leicht vorkommen könne, so sei es behufs erneuten Einrichtens notwendig, das Rad durchgehänge wieder zu lockern und noch einmal herunter zu lassen, wodurch ein doppelter Verlust an Zeit entstehe. Nehme man zur Berücksichtigung des Feuers von dem Amerischen der Haubitze unter die Räder Abstand, so gehe alles gut, wenn der Boden horizontal und von gleichartiger Beschaffenheit sei und die Räder sich nicht in den Boden einsenkten. Drückten diese sich aber in den Erdboden ein, so habe das einen weiteren großen Uebelstand zur Folge — und damit kommen wir zu einem zweiten Feld von prinzipieller Bedeutung in der Konstruktion des französischen Feldgeschützes: die Verschiebbarkeit des Lokettenkörpers auf der Achse zum Nehmen der Seitenrichtung beginnt sich zu erschweren und zwar um so mehr, je tiefer die Räder in den Erdboden eingesunken sind, denn die Verschiebung des Lokettenkörpers auf der Achse bedingt eine Bewegung derselben in ihrer Horizontalebene, welcher die eingesunkenen Räder Widerstand entgegensetzen. Noch größer wird der Uebelstand, wenn der Erdboden nicht von gleichmäßiger Beschaffenheit ist, sondern das eine Rad tiefer einsetzt wie das andere. Im übrigen müßten auf solchem Boden auch die Räder nicht viel, wenngleich sie die Uebelstände etwas verringern.

Es ist daher verständlich, daß in französischen Armeekreisen der Wunsch immer dringender wird, daß vor allem diese Schäden abgestellt werden möchten. An dem Tage, an welchem es gelungen sein wird, unter Selbstbehilfe, das wir nicht aufhören können, als ein großes Wunderwerk anzusehen, von diesen Uebelständen zu befreien, werden wir wirklich ein Geschütz haben, um das uns die Welt beneiden wird! Damit beschäftige man sich aber leider nicht. Was gegenwärtig alle Kräfte in der französischen Artillerie in Anspruch nehme, das sei die Frage: sollen unsere Batterien 4 oder 6 Geschütze haben?

Antwiegend nähern sich die Franzosen wiederum der Organisation der Batterien zu 6 Geschützen. Deshalb? Bedäglich um damit eine dem deutschen Armeekorps annähernd gleiche Geschützstärke zu erreichen. Der Ausweg, zur Erreichung dieses Zweckes die Zahl der Batterien zu erhöhen, ist in Frankreich nicht beschreibbar, aus dem einfachen Grunde nicht, weil es an den dazu erforderlichen Offizieren und Batteriekommandanten fehlt. Auch würde die Formierung neuer Batterien erhöhte Kosten erfordern. So will man lieber zu dem vorerwähnten Mittel der Batterien zu 6 Geschützen greifen, verheißt sich aber die auch damit verbundenen Uebelstände keineswegs. „Schon jetzt sei die Leistung und sachgemäße Verwendung einer viergeschützigen Schnellfeuerartillerie äußerst schwierig und stelle hohe Anforderungen an die Fähigkeiten der Batteriechefs, die 20 Fahrzeuge unter ihrem Kommando haben. Um wie viel höher würden die Anforderungen und Schwierigkeiten erst sein, wenn die Kapitäne jezt Batterien zu 6 Geschützen, d. h. Batterien mit etwa 10 Fahrzeugen mehr, in die Feuerlinie führen sollen!“

Zur Braunschweigischen Regentenschaftsfrage.

In den amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ wird jetzt der ganze Briefwechsel zwischen dem braunschweigischen Ministerium und dem Reichskanzler, sowie dem Herzog von Cumberland aus Anlaß der vom Landtag beschlossenen Resolution veröffentlicht.

In dem Schreiben des Ministeriums an den Reichskanzler vom 25. Sept. heißt es nach Ausführung der seit dem Tode des Regenten gezeichneten Schritte sowie der Resolution, das Ministerium müsse die nachteilige Wirkung der provisorischen Regierung auf die politischen Verhältnisse namentlich bezüglich der Parteibildungen anerkennen und könne die Befürchtung nicht ablehnen, daß der nachteilige Einfluß sich verschärfen würde, wenn jetzt ohne weiteres der Regentenschaftsfrage und die Landesversammlung die Wahl eines neuen Regenten bewirkt, ohne zuvor alles getan zu haben, was an Stelle des Provisoriums ein Definitivum, d. i. die Uebernahme der Regierung seitens des zur Thronfolge im Herzogtum berufenen Agnaten gestellt werde. Die herzogliche Landesregierung sei nicht im Zweifel, daß letzteres ausgeschlossen sei, wenn die Tatsachen, die den Bundesrat zu dem Beschluß vom 2. Juli 1885 bestimmten, noch jetzt unüberwunden fortbeständen und ihrer Beseitigung zur Zeit unüberwindliche Hindernisse sich entgegenstellten. In der Öffentlichkeit sei freizubehaupten worden, daß jene Hindernisse unüberwunden fortbeständen und daß insbesondere der Herzog von Cumberland die Ansprüche auf Gebietsteile Preußens nicht ausdrücklich und zweifellos ausgesprochen habe. Es müßte dem Herzogtum daran liegen, eine Erklärung darüber zu erhalten, ob in der Tat die in dem Bundesratsbeschlusse vom 2. Juli 1885 befundenen Tatsachen augenblicklich fortbeständen; wenn ja, so kämpe daran die in der Resolution zum Ausdruck gebrachte wichtige Frage, ob nicht eine Beseitigung jener Tatsachen möglich sei. Das Herzogtum sei seit dem Bestehen des Regentenschaftsstandes stets seiner Pflichten gegen das Reich eingedenk gewesen und habe bei der Bemühung der Erfüllung dieser Pflichten stets die Unterstützung der Reichsorgane gefunden, es glaube sich daher auch in der gegenwärtigen Lage des Herzogtums an die Reichsregierung wenden zu sollen. Das Ministerium bitte den Reichskanzler um Mitteilung, ob die Tatsachen, auf welche der Bundesratsbeschlusse sich stützt, fortbeständen und, wenn dies der Fall, ob sich den Organen des Reiches Mittel und Wege bieten würden, auf einen Ausgleich der Gegensätze zwischen der Krone Preußens und dem Herzog von Cumberland hinzuwirken, und bitte um Anwendung dieser Mittel und um Mitteilung des Ergebnisses. Der Bundesrat werde indirekt bei der Prüfung der Legitimationen der Bundesratsvollmachten Braunschweigs Gelegenheit zur Stellungnahme haben. Da ferner die Behinderung des Herzogs von Cumberland in dessen Verhältnis zum Bundesstaat Preußen ihren Grund habe, mithin die Entschließungen der preussischen Staatsregierung in Betracht kämen, habe das Ministerium die Resolution mit einer Abschrift dieses Schreibens und einem Begleitschreiben dem preussischen Ministerium des Auswärtigen übermittelt.

Darauf folgt das Begleitschreiben zu der dem preussischen Ministerium überreichten Abschrift und das Schreiben an den Reichskanzler. Es folgt das Schreiben des Ministeriums an den Herzog von Cumberland vom 25. Sept. und die Antwort vom 27. Sept. Ersteres ist das Begleitschreiben zu der übergebenen Resolution des Landtages, letzteres die Empfangsbekräftigung.

Sein Schützling.

Nach einem französischen Stoff frei bearbeitet von
Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

23) (Fortsetzung.)
Jean wußte nicht, was er antworten sollte, eine Ablehnung war natürlich unter den vorliegenden Umständen ausgeschlossen, denn Margu schien es ganz selbstverständlich zu finden, daß der „Pater“ zu ihnen kam. So schloß er sich denn der Gesellschaft an, und man legte den Weg durch das Dickicht in sehr frohlicher Stimmung und unter allerlei lustigen Streichen zurück. Jean war es inmitten der übermütigen Gesellschaft etwas bekommen zu Rate. Die Intimität Morgas und Clairs belastete sein Gewissen, weil er sich sagte, daß die von den Derneaus so liebevoll gebotene Gastfreundschaft der Nichte des Barons Sauvageot zuteil wurde. Die besten Umstände, die Marius Derneau und den Baron trennten, konnten nicht die ganze Situation Clairs hier gefährden, und damit wäre weder ihm noch Fräulein Numeres gedient gewesen. Er nahm sich vor, über diesen Punkt mit Marius Derneau lieber offen zu sprechen, als eines Tages vielleicht Vorwürfe über kein Schweigen zu erhalten.

In der Strohhütte angelangt, sah sich Jean sehr berathen ausgenommen. Eine irgend welche Ueberraschung über sein Kommen zu zeigen, empfing ihn Madame Derneau mit ihrem gemüthlichen breiten Lächeln, und an der Art und Weise seines Empfanges konnte er erkennen, daß man längst auf seinen Besuch gerechnet hatte.

„Dieses Mal sollen Sie uns nicht so schnell entweichen,“ sagte er freundlich. „Ihr Zimmer ist schon lange für Sie in Stand gehalten.“

Und ohne ihm Zeit zum antworten zu lassen, gab sie einem Domestiken den Befehl, das Gepäck aus Carbec zu holen. Gleich

darauf erschien auch Marius, der von Paul benachrichtigt worden war.

„Weshalb hast Du uns Deine Ankunft nicht durch eine Depesche angemeldet?“ sagte er zu Jean. „Ich hätte Dich von Lumper abgeholt.“

Dies alles wurde in so einfachem, herzlichen Tone gesagt, daß Jean sich sehr angenehm berührt fühlte und eine Ablehnung der Einladung ausgeschlossen war. Man hätte sich beleidigt gefühlt, wenn er im Wirkbause hätte logieren wollen. So folgte er denn Marius auf das für ihn bereit gehaltene Zimmer, nicht ohne eine letzte Sorge darüber, welche Aufnahme seine Entschlüsse in Betreff Fräulein Numeres bei jenem Vater finden würden.

„Ich habe gestern einen Brief von Caracillon empfangen, in welchem er mir mittheilt, daß die Erbchaftsangelegenheit bis auf ein paar Unterchriften von Dir erledigt,“ sagte Marius zu Jean. „Ich bin sehr froh darüber, daß sich alles so glatt und ohne jedes Aufsehen hat zu Ende führen lassen.“

„Du weißt, wie ich über Deinen Verzicht denke,“ antwortete Jean, „aber da Du es so haben wolltest, so laß uns nicht weiter davon sprechen. Leider habe ich mich genötigt, Deine Nachsicht in einer peinlichen Affäre in Anspruch zu nehmen, welche der schändliche Zufall ganz gegen meine Absicht herbeigeführt hat.“

„Was meinst Du?“ fragte Marius in quälendem Tone. „Hast Du irgend etwas begangen, was das Nicht ist?“

„Das gerade nicht,“ antwortete Jean, „obgleich es in gewissem Sinne auch wieder so ist. Es handelt sich dabei aber weniger um meine Person. . . Ich will von Fräulein Dampdry sprechen. Sie eine so freundliche Aufnahme in Eurer Familie gefunden hat.“

„Das ist ja ganz selbstverständlich,“ versetzte Marius Derneau, „denn es ist doch Deine Freundin.“

„Jawohl. Aber ich habe nicht vorausgesehen, daß Fräulein Dampdry mit den Dingen so nahe bekannt werden würde und deshalb erlaubt, von einem für sie sehr wichtigen Geheimnis schwiegen zu dürfen. Nun ist sie aber so eng befreundet mit Euch

finde, halte ich es für meine Pflicht, ihren wahren Namen zu nennen, damit mich später keine Vorwürfe trifft.“

„Was?“ sagte Marius, „die junge Dame heißt nicht Fräulein Dampdry?“

„Nein. Dieser Name ist ihrer Gouvernante, welche hier für ihre Tante gilt, nur beigelegt. Ihr wirklicher Name ist Claire Numeres, und sie ist die Nichte des Barons Adjar Sauvageot.“

„Was sagst Du mir da?“ rief Marius betroffen.

Jean teilte seinem Vater die näheren Umstände mit, welche den seltsamen Entschluß Fräulein Numeres gereift hatten, zu welchem er seine Hilfe gesehen; das von ihrer Mutter angesetzte Komplott gegen ihre Freiheit, ihr Vermögen, ihre Macht aus dem entweichenden Vaterhause und ihre Verlassenheit in der Welt. Marius hörte bewegt und sah sich entsetzt zu. Als Jean gendel hatte blieb er einen Augenblick nachdenklich.

„Das sind ja recht seltsame Umstände,“ sagte er dann, „man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich ist. Aber Du hast wohl daran getan, es mir zu sagen.“

„Und was beichlehest Du?“ frante Jean.

„Ich werde Dir helfen, sie zu beschützen,“ versetzte Marius. „Aber Du mußt mir gestatten, meine Frau in das Geheimnis zu ziehen. Es ist vor allen Dingen von Wichtigkeit, Fräulein Claire nicht länger durch den Gehorsam beunruhigen zu lassen, daß sie bei uns unter solchem Namen lebt. Eine freiwillige Offenheit ist gegenwärtig das Beste. Soge ihr, daß wir alles wissen, und daß sie auf unsere Verhütung und Verschwiegenheit ebenso rechnen darf, wie auf die Deine.“

In diesem Augenblick ertönte die Frühstücksglocke, und die beiden Männer stiegen die Treppe zum Speisezimmer hinauf.

Die Kinder liefen dem Conin mit einem Freudenstreich entgegen. Während Jean mit Claire und Margu sprach, bemerkte er, daß Marius abwärts keine etwas zu seiner Frau sagte. An ihrer überraschten Miene, an dem Blide, den sie auf Claire richtete, erriet er den Gegenstand ihrer Unterhaltung. Dann sah er, wie Jean

Siezen schließen sich das gestern veröffentlichte Antwortschreiben des kaiserlichen Reichskanzlers und preussischer Minister des Auswärtigen.

Der Schriftwechsel soll dem Landtag bei seinem Zusammentritt am 18. Oktober vorgelegt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Okt. (Feldpostpaketverkehr nach Südwestafrika.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts, wonach von jetzt ab im Feldpostpaketverkehr mit den Truppen in Deutsch-Südwestafrika die Versendung von Flüssigkeiten versuchsweise zugelassen wird.

Das Kammergericht erkannte gegen den Militär-Schriftsteller Kadie, der wegen Führung des Obersten titel angeklagt und von dem Landgericht freigesprochen worden war, auf Zurückweisung der Revision, weil dem Angeklagten die Rabinetsordre, durch die ihm der Oberstentitel abgenommen wurde, nicht nachweisbar festgestellt war.

Die International Law Association schloß heute ihre Arbeiten ab. Auf Antrag Bigham-London nahm die Versammlung eine Dankresolution für die Gastfreundschaft aller beteiligten Personen und Behörden an.

Ausland.

Niederlande. (Die Zweite Kammer) verlagte die Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend den Beitritt der noch nicht zu den Unterzeichnern der Völkervereinbarung gehörigen Mächte, da der Minister des Auswärtigen die Beratung als nicht dringend erachtete.

Spanien. (Handel mit Frankreich.) Laut königlichem Erlaß wird bestimmt, daß für französische Waren die gegenwärtigen Zollbestimmungen in Kraft bleiben sollen.

Bulgarien. (Grenzauflösung.) Beim Grenzpasse Komaromana in der Gegend von Philippopol fand ein Kampf zwischen einer türkischen Patrouille, die bulgarisches Gebiet betreten hatte, und einem bulgarischen Grenzposten statt. Ein türkischer Hauptmann wurde dabei getötet. Die türkischen Soldaten wurden zurückgeschlagen.

Türkei. (Der amerikanische Botschafter) überreichte gestern in feierlicher Audienz dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben.

Marokko. (Der Ueberfall auf den Franzosen Vassalles.) Eine Meldung der Agence Havas aus Marakesch berichtet, daß sich die marokkanischen Behörden weigern, irgendwelche Maßnahmen gegen die Eingeborenen zu unternehmen, denen der Ueberfall auf den Franzosen Vassalles und dessen Gefangenhaltung zur Last fällt. Die Angreifer sind, wie bereits gemeldet, Angehörige des Teknafamtes, dessen Raub für den Ueberfall verantwortlich ist. Sie verbleiben täglich in der Stadt, ohne bestrebt zu werden, Reger, die mit den Leuten des Scherifs Moalatu Hand in Hand gehen, verurfachen vielfach Unruhen. In Marakesch sind vier Europäer mit knapper Not dem Schicksal entgangen, ermordet zu werden. Mehrere Juden und Mohammedaner wurden überfallen.

Sächsische Politik.

Der „Fall Kaiser“.

I. Freiburg, 5. Okt.

Morgen beginnen vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlungen gegen den Pfarrer Kaiser von Gündelwangen wegen Verbrechen nach Paragra. 139 R.St.G.B., Verletzung zum Meineid. Der Prozeß ist schon einmal vor der Strafkammer in Waldshut verhandelt worden; der Gerichtshof kam damals zu einem freisprechenden Urteil. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein, welcher statt-

dessen Claire mit einem gültigen Voheln zu sich beranzog, ihren Kopf in ihre Hände nahm und ihr einige Worte ins Ohr flüsterte. Bräulein Ranters erödete und warf sich dann mit einer plötzlichen Bewegung in Frau Deraus Arme, während ein Tränenstrom aus ihren Augen broch.

Man setzte sich zu Tisch, und Jean sah sich in der Nähe dieser Menschen ungemein wohl. In seinem wechselvollen, abenteuerlichen Leben war ihm trotz seiner äußeren glänzenden Situation nie so behaglich zu Rute gewesen wie hier. Maria zeigte sich voll heimlicher Aufmerksamkeit für ihn, und die Kinder waren entzückt, daß sie ihren Cousin aus Amerika wieder hatten. Jean beteiligte sich in besserer Laune an den manieren Scherzen der Jugend und man hätte in keinem Zuge den erfahrenen Weltmann in ihm erkannt.

Während der Unterhaltung neigte sich Maria einem Augenblick zu Claire hinüber und sprach ganz leise zu ihr. Darauf wandte die letztere die Augen zu Paul, und sie flüsterten zusammen.

Aus ihren Blicken erriet Jean, daß der Gegenstand ihrer Unterhaltung die seltene Ähnlichkeit bildete, welche zwischen ihm und Paul bestand.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wahres Geschichtchen. Man erzählt der „Täglichen Rundschau“: In der ersten Klasse der höheren Mädterschule wird die Geschichte Heinrichs I., des Städtgründers, durchgenommen. Als eine nicht eben sehr begabte Schülerin gefragt wird, von wem der König die neu gegründeten Städte gegen ihre zahlreichen Feinde bewachen ließ, antwortete sie zunächst mit Stillschweigen. Da flüstert ihr eine Mitschülerin etwas zu. Blühlich antwortet die Gefragte strahlend: Von der Bach- und Schließgesellschaft!

Ein eigenartiges Resultat ergab die unter Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Dalheim abgehaltene Abiturientenprüfung am Gymnasium in Jauer. Der Prüfungsausschuss ließ sechs

gegeben wurde, indem dasselbe den Prozeß zur erneuten Verhandlung an das Freiburger Landgericht verwies.

In Kürze seien die Tatsachen, die dem Prozeß zugrunde liegen, wiedergegeben. Bei den letzten Landtagswahlen war es besonders die katholische Geistlichkeit, die in den einzelnen Wahlbezirken eine ziemlich struppelose Wahlagitation veranfaltete und sich dabei wenig um die Gesetzesparagrafen kümmerte, gegen die sie vertrieb. Besonders kamen hierbei die inzwischen zu einer gewissen Verühmtheit gelangten Paragrafen 16b und c des Kirchengesetzes vom 9. Oktober 1880 in Betracht, welche einen Mißbrauch des geistlichen Amtes bei der Wahlagitation unter Strafe stellen. Der Pfarrer Kaiser hatte in dem Wahlkreis Rannsdorf, in welchem seitens des Zentrums der Oberamtsrichter Wittenmann als Kandidat aufgestellt worden war und zwar in den Orten seiner Pfarrei, besonders in Gündelwangen, eine recht intensive Wahlagitation entfaltet, bei der er sich um die oben angeführten Gesetzesbestimmungen sehr wenig oder garnicht gekümmert hatte. Die Folge dieser Agitation und noch anderer Wahlversuche war ein Wahlprozeß, der in der zweiten Kammer dazu führte, die Regierung zu er-suchen, Erhebungen über die in dem Prozeß angegebenen Ansetzungs-punkte vorzunehmen zu lassen. Es handelte sich dabei u. a. auch darum, daß Pfarrer Kaiser den Wirt Haller in Gündelwangen bearbeitet habe, den Oberamtsrichter Wittenmann zu wählen und daß er ihn aufgefordert, ihm in die Hand zu versprechen, daß er dies auch tue. Diese kurze Unterredung hatte in der Einsicht der Wirklichkeit, die an die Wirtstube anstößt, stattgefunden. In diesem Zimmer befand sich der Rater Kramer aus Rannsdorf mit seinen Arbeitern, die zu Mittag aßen und die in dem Wahlprozeß als Zeugen über dieses Gespräch zwischen dem Pfarrer und dem Wirt angegeben worden waren. Bemerkte soll noch werden, daß Ratermeister Kramer am Wahltag mit Arbeiten im Pfarreibüro beschäftigt war. Oberamtsrichter Wittenmann wurde im Bezirk Rannsdorf mit einer sehr geringen Mehrheit zum Abgeordneten gewählt. Die erste Nachricht von der Wahlentscheidung erhielt der Pfarrer Kaiser vom Abgeordneten Wittenmann, der ihm auch die Namen der einzunehmenden Zeugen mitgeteilt hatte, unter welchen sich auch der Ratermeister Kramer befand. Auf den 10. Januar war dort vom Bezirksamt die Einberufung der Zeugen festgesetzt worden. Am 7. Januar schrieb Pfarrer Kaiser an den Ratermeister Kramer in Rannsdorf folgenden Brief:

„Geehrter Herr Kramer!

Nächstes Mittwoch wird hochwichtige Unternehmung sein von wegen meiner hausgefährlichen Wahlagitation. Ihr Name steht unter dem Wahlprotekt. Sie können sich dafür bedanken bei den beiden Brüdern in Rannsdorf. Sollten Sie befragt werden, was ich zu Wirt Haller im nebenstehenden Kontor gesagt habe, um ihn zur Wahl aufzumuntern, während Sie mit Ihren Leuten in der Wirtstube zu Mittag gegessen haben, so können Sie dem Fragesteller und Untersuchungsrichter ruhig sagen: „Ich habe nicht darauf geachtet; was der Pfarrer von Gündelwangen mit seinen Leuten verhandelt im Nebenzimmer, geht mich nichts an. Ich habe zu Mittag gegessen und meine Aufmerksamkeit war auf dieses Geschäft gerichtet.“ Damit ist die Sache für Sie abgetan. Mit freundlichem Gruß

R. Kaiser, Pfarrer.“

Der Rater Kramer übergab diesen Brief bei seiner Einberufung vom 10. Januar dem Wahlkommissar, worauf die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren wegen Meineid einleitete.

Die erste Verhandlung gegen Kaiser fand am 12. März vor der Strafkammer in Waldshut statt und endete, wie schon oben angeführt, mit Freisprechung. In der Begründung wurde u. A. betont, daß dem Gericht Zweifel gekommen seien, ob der Angeklagte bei Abfassung des intrinimierten Briefes gewußt habe, daß die Zeugen eiblich vernommen werden, wobei das Urteil durch-bilden löst, daß von den für Freisprechung votierenden Mitgliedern angenommen worden sei, daß der Angeklagte habe vermuten müssen, daß der Zeuge Kramer eiblich vernommen werde. Wenn trotzdem auf Freisprechung erkannt worden sei, so sei dies geschehen, weil die bloße Vermutung einer eiblichen Einvernahme des Kramer dem Angeklagten nicht schaden könne. — Die Aufhebung des erstrinstanzlichen Urteils hätte sich nach den Entscheidungsgründen darauf, daß das Landgericht Waldshut rechtsirrtümlich angenommen, die bloße Vermutung der eiblichen Vernehmung des Kramer könne dem Angeklagten nicht schaden. Wenn als feststehend erachtet werde, der Angeklagte habe vermutet, bzw. vermuten müssen, daß der Zeuge Kramer eiblich vernommen werde, so wird in den Entscheidungsgründen ausgeführt, so habe kein auf die Herbeiführung einer falschen Anklage gerichteter Wille diesen Erfolg aus für den Fall einer eiblichen Vernehmung des Kramer umfaßt (dohes eventualis) und es sei daher an Urrecht die Freisprechung erfolgt.

Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor Fleuch aus, die Staatsanwaltschaft vertritt Dr. Fischbacher, Verteidiger ist Rechtsanwalt Siebert-Waldshut. Geladen sind 14 Zeugen.

Brüfinge unterziehen. Von diesen traten zwei vor der schriftlichen Prüfung zurück, der dritte nach Beendigung der schriftlichen Prüfung, zwei weitere während des Examins und der sechste nahm infolge Erkrankung an der mündlichen Prüfung überhaupt nicht teil, so daß trotz der sechs Brüfinge kein Reifezeugnis ausgestellt werden konnte.

Die Zustände im Pariser Schlachthaus. Das „Echo de Paris“ bringt nach der „Deutsch. T-Ztg.“ Enthüllungen über die Zustände im Pariser Schlachthaus und besonders über die Abheilung der Schweinefleischverderben. Als jüngst eine Suche auf dem Pariser Rindermarkt anbrach, wurde eine allgemeine Reinigung sämtlicher Schlachthausräume vorgenommen, wobei haarsträubende Zustände zutage traten. So entdeckte man, daß in den Schweinefleisch seit 30 Jahren das Stroh nicht gewechselt wurde. Eine Besichtigung der Ställe gibt es überhaupt nicht; die Schlächter müssen daher, wenn sie bei Nacht die Stallungen, in denen oft Tausende von Schweinen untergebracht sind, besichtigen, eine Kerze anzünden. In den Abteilungen, wo geschlachtet wird, ist gleichfalls kein Licht, und vor allem kein Wasser. Die Fenster und Wände sind mit einer dicken Fettschicht bedeckt, was sich dadurch erklärt, daß nur einmal im Jahre dort großes Reinigungsveranlassen wird. Der Vorstand des Pariser Stadtkommissars der Schweinefleischverderben hat an den Seinepräfecten das dringende Verlangen um Abheilung der Verhältnisse gerichtet, und das Syndikat ist denn auch entschlossen, gegenwärtig durch einen Streit die nötigen Reformen zu erzielen. In der betreffenden Eingabe der Schweinefleischverderben an den Seinepräfecten heißt es u. a., daß die Pariser einen Genuß der Schweinefleisch empfinden würden, wenn sie wüßten, wie es in dem Schlachthaus in der Vorstadt Montreuil zugehe, wo nicht die geringsten gesundheitlichen Einrichtungen vorhanden seien. Es ist übrigens eine bekannte Tatsache, daß das Pariser Schlachthaus das altertümlichste und schmutzigste der Welt ist. Das weiß auch die Regierung, wie aus folgendem Vorfall hervorgeht: Vor einiger Zeit wollte ein fremder Ausländer in Paris, der sich auch das Schlachthaus ansehen wollte, allein ein Beamter des Ackerbauministeriums, der die Herren begleitete, machte diesen Besuch zu verhindern.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Oktober.

Folgendes Dankschreiben richtete der Großherzog an den Vorstand des Bundes deutscher Militär-Anwärter: „Der Vorstand des Bundes deutscher Militär-Anwärter hat die Aufmerksamkeit gehabt, der Großherzogin und mir anlässlich unseres goldenen Jubiläums eine Adresse überreichen zu lassen. Wir haben uns sehr gefreut, die freundlichen Wünsche, die uns in so warmen Worten von den Vertretern vieler Tausend alter Soldaten dargebracht wurden, zu erhalten und sagen für diese werthe Kundgebung teilnehmender Zustimmung unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank.“ Karlsruhe, den 30. Sept. 1906.

Sprachliste der Schwören für das 4. Quartal 1906: 1. Wilhelm Beyer, Kaufmann in Mannheim; 2. H. Hermann, Kaufmann in Mannheim; 3. Rikobus Weiser, Steinbauwerkmeister in Mannheim; 4. Georg Hill II., Gemeinderat in Urzheim; 5. Johann Epp, Gemeinderat in Königshofen; 6. Jean Wipfinger, Bürgermeister in Schwetzingen; 7. Georg Friedrich Fuchs III., Mühlenbesitzer in Weidenheim; 8. Philipp Frosch, Landwirt und Bürgermeister in Unterschwarzwach; 9. Emil Walter, Buchdruckerbesitzer in Mannheim; 10. Hermann Buratz, Fabrikant in Mannheim; 11. Lubwin Adermann, Privatmann in Heidelberg; 12. Karl Klacz, Privatier in Waldbrunn; 13. Ferdinand Gaa, Kaufmann in Blaufelden; 14. Friedrich G. D. Wegger in Neckargemünd; 15. Jakob Zeh, Gutspächter in Bismarckshausen; 16. Julius Thordede, Kaufmann in Mannheim; 17. Franz Anton Noll, Baumeister in Rastatt; 18. Jakob Hermann, Privatmann in Wiesloch; 19. Dr. Adolf Elbaum, Chemiker in Mannheim; 20. Gustav Martini, Direktor in Bismarckshausen; 21. Josef Zimmer, Kaufmann in Mannheim; 22. Peter Feder, Landwirt in Waldbrunn; 23. H. V. Braun, Bürgermeister in Ullershausen; 24. Karl Fischer sen., Privatmann in Heidelberg; 25. Karl Ehard, Oberamtmann a. D. in Mannheim; 26. Karl Fander, Goldhändler in Mannheim; 27. Martin Schulz, Bürgermeister in Dudenheim; 28. Karl Dörflinger, Kaufmann in Mannheim; 29. Ernst Frank, Bankier in Wertheim.

Die öffentliche Versammlung, welche in Sachen der Handels-hochschulkurse und ihrer Erweiterung gestern Abend im Bernhardshof stattfand, war sehr gut besucht. Erfreulicherweise hatten sich auch viele jüngere Leute eingefunden, ein Beweis dafür, daß der lausmännische Nachwuchs den Bildungsbestrebungen seines Standes reges Interesse entgegenbringt. Herr Oberbürgermeister Beck eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in welcher er sich über die Bedeutung der Handels-hochschulkurse verbreitete und vor allem den demokratischen Charakter der Institution gegenüber der wirklichen Handels-hochschule betonte. Die Handels-hochschule bilde nur Pringipale aus, während die hiesigen Hochschulkurse den weitesten Kreisen zugute kämen, weil die Vorlesungen abends stattfänden. Auch seien die Anforderungen an die Bildungstufe des Hörses sehr liberal gestellt. Man hätte mit den Anforderungen, die man an den Hörsen stelle, keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die Opferfreudigkeit, der Eifer und die Gewissenhaftigkeit, die die Hörsen an den Tag legten, hätten die schönsten Früchte gezeitigt. Der Redner verbreitete sich dann über die in Aussicht genommene Erweiterung der Hochschulkurse durch Angliederung von Fachkursen. Unter dem lebhaftesten Beifall des Auditoriums verließ unser Stadtoberhaupt das Rednerpult. Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. G. G. Heiberg ging sodann in längeren Ausführungen auf die geplanten Erweiterungen der Handels-hochschulkurse des Näheren ein. Auch dieser Redner betonte den demokratischen Charakter der Kurse. Der Unterbau für die Hochschulkurse sei fertig. Jetzt könne man den Oberbau aufzuführen. Sei dieser erst einmal erstellt, dann werde schließlich nur noch der Name zu den wirklichen Handels-hochschulkursen fehlen. Die Hörsen wänten sich in der Tat ja auch bei den hiesigen Handels-hochschulen. Diese Bildung wie bei der Handels-hochschule erwerden. Auch dieser Redner wurde für seine interessanten Ausführungen mit dem lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. In das Referat schloß sich eine lebhafteste Diskussion, durch welche sich wie ein roter Faden der Wunsch nach Einführung der englischen Arbeitszeit zog, da nur in diesem Falle der junge Kaufmann in der Lage sei, mit der erforderlichen geistigen Spannkraft den Vorlesungen zu folgen. Bei der letzten Redezeit kam der Hörsen zu erwidern in die Kurze. Herr Oberbürgermeister Beck betonte dem gegenüber, daß er die Absicht gehabt habe, in der städtischen Verwaltung die englische Arbeitszeit einzuführen, daß sich aber die Mehrzahl der Beamten, vor allem die verheirateten, dagegen ausgesprochen hätte. Auch Herr Handels-kammerpräsident Dr. Emminghaus wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Einführung der englischen Arbeitszeit entgegenstellten. Dieser ganze Verkehrs- und Schulwesen lasse sich mit der englischen Arbeitszeit nicht vereinbaren. Die Diskussion, die ebenfalls einen überzeugenden Beweis von dem großen Interesse lieferte, daß man den Handels-hochschulkursen in den lausmännischen Kreisen entgegenbringt, dehnte sich bis gegen 11 Uhr aus. Dann wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Saalbauarbeiten Mannheim. Vergnügt grandiose Hundes-konkurrenz. „Aus einem kleinen Garnisonstädtchen“ bildet in Mannheim und Umgebung das Tagesgespräch. Allabendlich drängt sich das Publikum an der Kasse, sodah Späterkommende entweder nur mit vieler Mühe einen Platz erwischen können oder umkehren müssen. Die Verhältnisse der Konkurrenz des Publikums, die, wie zu erwarten war, bei der Pöbe de resistance, der Hundekonkurrenz, ihre höchste Steigerung finden, bleiben selbstredend auch bei den übrigen Nummern des Programms nicht aus, ja, sie ähneln sich so sehr, daß man mit Recht behaupten kann, daß allen Wettkampfrichtungen der Zuschauer in überaus pünktlicher Weise Rechnung getragen ist. Hervorzugehen wäre noch, daß am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen, um 4 Uhr und um 8 Uhr, stattfinden und daß in beiden Vorstellungen das vorzügliche Ensemble zu sehen sein wird.

Kolosseum-Theater. Der Sonnenwirt von Ebersbach, ein Verbrecher aus vorlezener Ehre“ beteiligt sich in diesen Sonntag, 7. Okt., nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, zur Aufführung gelangendes Volksdrama in 5 Akten von Ferdinand Fränkel. Man räumt dem schon seit einem Seckulum überall mit Erfolg aufgeführten Volksdrama ein für Volksbühnen besonders in Betracht kommende Vorzüge nach. Schon daß es die Erzählung Friedrich v. Schillers „Ein Verbrecher aus vorlezener Ehre“ als Grund-motiv hat, macht es eines besonderen Interesses würdig, und wird auch an dieser Bühne seine alte Jugkraft bewahren. Da dieses Werk hier noch nicht aufgeführt wurde, und nur deimal zur Aufführung gelangt, werden diese Vorstellungen gewiß zahlreichen Besuch zu verdienen haben.

Der Verbleibungs am Wasserturn hat, so wird uns aus Dankwetterkreisen sehr zureichend geschrieben, wieder einmal hat bewiesen, daß verletzete Sportlichkeit böse Folgen haben kann. Denn nur Sparsamkeitsträgheiten haben die Direktion des Wasserturnes verleitet, sich mit einem derartigen Wettrennen zu befassen. Es ist geradezu unverantwortlich, nicht allein von den städtischen, sondern ganz besonders von der Aufsichtsbühde, daß man einen derartigen leichtfertigen Wettrennen nicht besser beaufsichtigt. Wenn es sich um einen regelrecht geleiteten Bauhandwerker gehandelt hätte, so hat man in Dankwetterkreisen die Ansicht, daß verletz-

mit einer derartigen Arbeit es nicht halb so hoch gebracht hätte und es wäre ihm prompt eingestellt worden. Während die Baukontrolle bei den Ausschleissarbeiten am Wasserturm fleißig ihres Amtes wahrte, hielt sie ruhig zu, wie nebenan ein Gerüst gebaut wird, das, wie ein jeder Laie schon beurteilen konnte, das wenn es keine fertige Höhe hat, nicht einmal seine eigene Last tragen wird, geschweige zu dem gedachten Zwecke, die 7 oder 15 Zentner schwere Figur des Wasserturmes darunter zu nehmen, gebraucht werden könnte. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß das Gerüst schon ehe es fertiggestellt war, zur Nachzeit zusammensank. Denn wäre es zum Herunternehmen der Figur gekommen, so wäre unfehlbar bei Belastung mit derselben diese mit samt den dabei beschäftigten Arbeitern in die Tiefe gestürzt und wir hätten heute nicht bloß materiellen Schaden zu beklagen, sondern einen weit größeren Verlust von Menschenleben zu beklagen und dies alles hätte die Folge einer unangebrachten Sparsamkeit gewesen. Schon der Preis für eine derartige Rüstung von sage und schreibe M. 700 hätte die betreffende Leitung veranlassen müssen, vorzüglich zu sein, denn bei einermöglichen Aufwandsverhältnis muß man sich doch fragen, ob für dieses Geld unmöglich eine zweckentsprechende Rüstung gemacht werden kann, wenn man zudem das bedeutende Risiko bei derartigen Arbeiten in Betracht zieht. Hoffentlich wird dies für die Zukunft der betreffenden Behörde eine Warnung sein.

* Zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften erfahren wir, daß die Fürsichtlichkeit am Freitag Nachmittag zu dem Festkonzert mit Huldigungsgesängen im Rabelungensaal und abends zu der Festvorstellung im Hoftheater sich zeigen werden. Die Fahrt zum Rosengarten wird durch die Bismarckstraße und den Kaiserweg, die Rückfahrt vom Rosengarten ins Schloß durch die Heidelbergerstraße, Planken und Breitenstraße erfolgen. Der Weg vom Schloß ins Theater wird durch die Bismarckstraße zwischen den Quadranten A 3 und A 4 hindurch am Schillerplatz vorbei zurückgelegt werden. Vom Theater aus werden sich die Fürsichtlichkeiten auf demselben Wege zurück nach dem Bahnhof zur Abreise begeben. Die Bewohner der vorbenannten und angrenzenden Straßen werden daher — wie dies den Bewohnern der Eingangsstraßen gegenüber bereits geschehen ist — gebeten, die Häuser ebenfalls recht reich zu besetzen und Schmäcken zu stellen. Wir sind überzeugt, daß Mannheim am 12. Oktober in einem prächtigen Festgewande erscheinen und alles einziehen wird, um hinter den anderen badischen Städten, die in letzter Zeit den Besuch der Allerhöchsten Herrschaften erhalten haben, nicht zurückzubleiben.

* Ueber den Besuch der Rhein-Mainischen Volks-Akademie Deppenheim in unserer Stadt ist noch zu berichten, daß die Fahrt durch die Hafenanlagen erst gegen halb 4 Uhr angetreten wurde, da man für die Besichtigung der Germania-Mühlwerke längere Zeit brauchte, als vorgesehen war. Das Arbeiterische Boot „Großherzog Friedrich“, mit dem die Wasserfahrt erfolgte, lag unterhalb der Mühlenwerke im Floßhafen. In flotter Fahrt wurde der schon so oft beschriebene Weg durch den Industriebahnhof, den Rhein hinan und durch den Mühlauhofen zurückgelegt. Da Herr Ingenieur Kempf vom Tiefbauamt die nötigen Erläuterungen gab, so gefolgt wurde die Fahrt sehr instruktiv. Bei früheren Gelegenheiten, so konnte man auch diesmal wieder hören, daß sich niemand die Hafenanlagen so großartig vorgestellt hätte und daß die Wasserfahrt erst den richtigen Begriff von der Bedeutung Mannheims als Handelsstadt vermittelte. Die gute Restauration auf dem Vorplatz in den Händen des Inhabers der Restauration „zur Eisenbahn“ in Ludwigshafen, Deppenheim, gegen halb 6 Uhr legte das Boot wieder am Arbeiterischen Boot ab. Zunächst war ein kurzer Spaziergang durch die Stadt beabsichtigt. Da es aber zu regnen anfing, vertraute man sich der Elektrischen an und fuhr bis zum „Rosengarten“, der unter Führung des Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Herrn Viktor Darmstädter einer genauen Besichtigung unterzogen wurde. Vorher nahm Herr Darmstädter Veranlassung, die Gesellschaft in der Wandelhalle nochmals herzlich zu begrüßen. Der Vorkehrer des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbelehrung und verwandte Beschreibungen, Herr Volk, dankte namens der Ausflügler und rühmte dabei besonders das liebenswürdige Entgegenkommen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins durch Bereitstellung der Erntewagen der Straßenbahn dazu, durch Überlassung der Erntewagen. Hochbetrieblieh von dem Gelebten lebten die Ausflügler um 7 Uhr abends wieder nach Deppenheim zurück.

* Zur stenographischen Einigung. Die von der Schule Gabelberger in Bezug gebrachte Frage der stenographischen Einigung ist wiederum einen Schritt vorwärts gekommen. Am Dienstag traten in Berlin Vertreter der Stenographischen Schulen Gabelberger und Stolze-Schrey zusammen und faßten einstimmig eine Erklärung, welche die baldige Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie unter Mitwirkung der Regierungen als wünschenswert bezeichnet und die übrigen stenographischen Schulen Deutschlands aufzufordern, sich den nach dieser Richtung zu unternehmenden Schritten anzuschließen. Zunächst will man die Regierungen beiste gewinnen, daß ein Ausschuss aus Vertretern der stenographischen Schulen und unparteiischen Vertrauensmännern beauftragt wird, der eine geeignete Unterlage schaffen soll. Wenn die übrigen Stenographischen Schulen zugestimmt haben, soll eine weitere Versammlung in Eisenach stattfinden.

* Eine Belohnung von 100 M. lehnt die Großh. Staatsanwaltschaft aus für Ermittlung des Täters, welcher am 11. Sept. in der Nähe des Bleichhauses einen Baumstumpf über das Geleise der Eisenbahn Mannheim-Heidenheim legte. (Siehe Inserat.)

* Preßprozesse. Vor dem Schöffengericht fanden gestern wieder zwei Preßprozesse gegen den Lokalredakteur der „Volksfr.“, Emil Rier statt. In dem einen Falle handelte es sich um die Privatklage von 36 Arbeitwilligen der Rheinmühlwerke, die sich wegen eines Artikels, den Kaiser nach Beendigung des Streiks bei den Rheinmühlwerken schrieb, beleidigt fühlten. Das Urteil entsetzt auf 150 M. Geldstrafe event. 2 Wochen Gefängnis. In dem anderen Falle war der Sekretär der Christlichen Gewerkschaften, Peter Tremmel wegen eines Artikels, den Kaiser anlässlich des Streiks in der Reckauer Gummiabrik schrieb, Kläger. Das Urteil lautete hier auf 25 M. Geldstrafe.

* Solenarbeitsverhandlung. Bei der Mannheimer Lagerhausgesellschaft und der Badischen Aktiengesellschaft für Rhein-Schiffahrt und Seetransport fand gestern ca. 250 Stückarbeiter in den Ausstand getreten. Die Arbeiter haben eine Anzahl Forderungen aufgestellt, von denen die Erhöhung des Lohnes auf 4.50 M. pro Tag und die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden die erste Stelle einnehmen. Heute vormittag um 10 Uhr finden vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Ebel Verhandlungen statt, die, wie man annimmt, zu einer Verständigung führen werden.

Gegen die Rheinschiffahrts-Abgaben

nimmt ein aufsehend parteiunabhängiger Artikel der national-liberalen „Badischen Landeszeitung“ in Karlsruhe in erfreulich entschiedener Weise Stellung. Mit Recht weist der Artikel auf die großen finanziellen Schädigungen hin, die vor allem Baden durch die Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein zugefügt werden. Viel Neues sagt der Artikel allerdings hiermit nicht, denn die tüchtige weilsichtige Mannheimer Handelskammer hat in ihren zahlreichen Eingaben an die verschiedensten Instanzen stets klar und unwiderlegbar nachgewiesen, daß Baden und speziell Mannheim durch die Einführung der Rheinschiffahrtsabgaben einen schweren unheilvollen Schlag erleiden würde. Es ist aber zu begrüßen, wenn auf diese nun zuständige und urteilsfähige Seite längst erkannte und mehrfach nachdrücklich nachgewiesene Tatsache auch von anderer Seite aufmerksam gemacht wird. Die schwere Vernachlässigung von Badens Handel und Industrie zugunsten Preußens, welche die Einführung der Rheinschiffahrtsabgaben im Gefolge haben mußte, kann nicht oft und scharf genug hervorgehoben werden. Nachdem in dem Artikel die wirtschaftlichen Verhältnisse Badens eingehend dargelegt worden sind, heißt es am Schlusse resumierend sehr zutreffend:

Die Wirkung der Abgaben auf die wirtschaftliche Entwicklung Badens wäre eine doppelte: eine Verhinderung seiner Expansionsbedingungen und eine Förderung der preussischen Konkurrenz. Der Plan Preußens muß aber auch noch von einer weiteren Seite aus beleuchtet werden. Durch den angenommenen Abgabemodus — Zugunbelegung des Tonnenkilometers — ist auch der Weg vorgezeichnet, nach dem bei der Vereinnahmung der Abgaben zu verfahren wäre: nämlich proportional der in jedem Gebiet durchfahrenen Stromstrecke. Nun mißt aber die preussische und badische Rheinstrecke zusammen rund 430 Km., die badisch-bayerische Rheinstrecke abwärts Mannheim-Rheinau dagegen nur etwa 15 Kilometer. Es müßten also von den Gesamteinnahmen aus dem Verkehe nach Mannheim auf Preußen und Hessen etwa 97 Proz. und auf Baden und Bayern zusammen nur etwa 3 Proz. entfallen. Dies Anteilsverhältnis würde auch durch den Verkehe nach den badischen Rheinhäfen oberhalb Mannheim-Rheinau nicht erheblich geändert, da er nur etwa 400 000 Tonnen oder 8 Prozent des Gesamtverkehrs nach Baden beträgt.

Alles in allem genommen dürfte somit nicht zu viel gesagt sein, wenn Baden als das Opfer bezeichnet wird, welches der preussischen Prästaltspolitik dargebracht würde. Es Preußen sich dieser Konsequenzen voll bewußt ist!

Für die badische Regierung erscheint es allerdings als eine gebieterische Pflicht, diesen Klagen bestimmt entgegenzutreten. Ihre bisherige Stellung zur Sache hat durch ihr Verhalten bei den Verhandlungen über die Fortsetzung der Maintananzierung an Festigkeit nicht gerade gewonnen. Hoffen wir, daß es ihr noch gelingt, ihre ursprüngliche Position zu behaupten. Das ist nur möglich, wenn sie im Lande Unterstützung findet, was voraussetzt, daß sich allenthalben die volle Erkenntnis der Größe der drohenden Gefahr Bahn bricht.

* Meteorologisches Wetter am 7. und 8. Okt. Bei vorherrschend nördlichen bis nördlichen Winden und warmer Temperatur wird sich demnach das vorwiegend trübere und heitere Wetter auch am Sonntag und Montag noch fortsetzen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (Schwächst.)	Niederschlagsmenge mm	Bemerkungen
5. Okt.	Morg. 7 ^u	756,8	10,2		still		
5. "	Mittg. 2 ^u	755,4	19,4		still		
5. "	Abds. 9 ^u	755,7	16,2		still		
6. Okt.	Morg. 7 ^u	757,3	14,8		6 2	8,1	

Höchste Temperatur den 5. Oktober + 25,5°
Tiefste " vom 5./6. Oktober + 11,0°

Aus dem Großherzogtum.

o.e. Eberbach, 5. Okt. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung wurde Herr Bürgermeister Dr. Weiß mit 68 von 80 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

o.e. Lahr, 5. Okt. Zu dem Mord in Dinglingen gibt der Großh. Staatsanwalt bekannt, daß, wie inzwischen weiter festgestellt wurde, der Täter einen schwarzen Filzhut getragen haben soll und einen Stock, der vermutlich dünn war, bei sich hatte. Auch soll der Täter bereits und etwa 25 Jahre alt sein. Möglich ist, daß er einen Metzgermeister, nicht eine Zupfer trag. Das Großh. Justizministerium hat für die Ermittlung und Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Gerichtszeitung.

Der „Volksfreund“ vor dem Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 5. Oktober.
Als mehrfacher Prüchänder stand heute der Redakteur des „Volksfreund“, Ant. Weismann hier, vor dem Schöffengericht. Er war der zuwiderliegenden Verteidigung angeklagt, gerichtet gegen den Stadtrat Karlsruhe und gegen den Karlsruher Räte in Erlangen. Der Vorwurf führte Amtsrichter Hoffinger. In der ersten Verteidigungsbegründung betrat Staatsanwalt Dr. Friedrich Weiß die Klage: Stadtverwaltung. Außerdem war Bürgermeister Siegel für den Stadtrat erschienen. Der Angeklagte Weismann war mit seinem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Strauß anwesend. Auch zur Klage gegen den „Volksfreund“ gab dem Stadtrat ein am 2. Juni in Nr. 144 des genannten Blattes erschienener Artikel „Zwei Paar Stiefel“. In diesem Artikel war eine Parallele gezogen zwischen der Überlassung des Stadgartens an bessere Kreise und an Arbeiterkorporationen und ergab, daß die Arbeiter das Empfinden hatten, sie würden bei der Übergabe des Stadgartens anders behandelt als Andere. Zum Beweis für diese Auffassung war darauf hingewiesen, daß man zur Johannisfeier im Stadgarten 6000 Personen angesehen habe, während für das Sommerfest des Gewerkschaftsartells der Zutritt von 4000 Personen vorgeschrieben worden sei unter Einrechnung der Kinder alle volle Vorlon, daß ferner das Mitführen von Kinderwagen untersagt wurde, während bei der Johannisfeier dagegen nichts eingewendet worden sei. Am Schlusse führte der Artikel aus, daß das Verhalten des Stadt-

rats zeige, daß die Arbeiter anders behandelt werden, als die sog. besseren Kreise. Es heißt dann: „Das Geschrei der „besseren“ Kinder klingt den Herren Stadtvätern offenbar weniger unangenehm, als die Töne der Arbeiterprotestanten. Nun, wir verstehen, die Herren Stadtväter sind konsequent in ihrer Handlungsweise. Wie im großen, so zeigen sie auch im kleinen der unbemittelten Bevölkerung ihre Geringschätzung, wie im großen, zeigen sie auch im kleinen, daß sie nicht im Stande sind, Gerechtigkeit walten zu lassen. Das Unrecht der Festigen gegen die Armen, das wir bei der Verteilung der öffentlichen Kosten, im Schulwesen, kurz auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens beobachten können, muß noch vervollständigt werden durch Schikane kleinlicher Art.“ Diese Sätze bildeten Gegenstand der Klage.

Der Angeklagte Weismann erklärte, daß die Angaben des Artikels auf Wahrheit beruhen und daß daher auch die Kritik am dem Verhalten des Stadtrats durchaus berechtigt sei. In der Beweisführung kamen nur zwei Zengen zur Einvernahme, Arbeitersekretär Willi und Schneider Wolf, der Vorsitzende des Gewerkschaftsartells, die Auskunft über die Verhandlungen mit dem Stadtrate bezüglich der Überlassung des Stadgartens gaben. Rechtsanwält Dr. Weill begründete die Klage. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß der Stadtratsrat an das Gewerkschaftsartell auf Grund eines Vertrags abgegeben worden ist, der für alle Vereine Geltung habe. Es bestehe also keine Einseitigkeit und keine Beschränkung dem Gewerkschaftsartell gegenüber und könne auch von keiner Schikane geredet werden. Eine Bestimmung sei allerdings in den Vertrag aufgenommen worden, welche das Mitbringen der Kinderwagen untersagt habe. Diese Maßnahme sei darauf zurückzuführen gewesen, daß bei dem früheren Sommerfest des Gewerkschaftsartells durch eine große Zahl der mitgebrachten Kinderwagen die Anlagen des Stadgartens beschädigt worden seien. Von dem, was der „Volksfreund“ davon geklärt habe, seien unrichtig und schwer beleidigend. Er stelle bei der Schwere der Beleidigung den Antrag, Redakteur Weismann zu einer Geldstrafe von 300 bis 400 Mark zu verurteilen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Strauß, war der Auffassung, daß durch die Verhandlung die in dem Artikel behaupteten Tatsachen erwiesen seien. Es seien daher auch die daraus gezogenen Folgerungen zwingend. Es sei allerdings der Stadtratsrat auf Grund eines allgemein bestehenden Vertrages abgegeben worden. Nun sei aber kein hiesiger Verein in der Lage mit 4000 Personen den Stadgarten zu füllen; das treffe nur bei dem Gewerkschaftsartell zu, das etwa 8000 Mitglieder habe. Deshalb bedeute der Vertrag nur eine Maßregel gegen das Artell. Durch die besondere Bestimmung, welche das Mitführen von Kinderwagen verbot, seien die Arbeiter besonders schwer betroffen worden. Es sei deshalb der Artikel in seinen Folgerungen berechtigt gewesen. Dazu komme, daß der Beklagte in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe. Der Verteidiger beantragte Freisprechung.

Das Urteil lautete auf 300 M. Geldstrafe. Außerdem wurde dem Stadtrat das Recht zugesprochen, das Urteil nach erlangter Rechtskraft im „Volksfr.“, „Karlsruher Tagblatt“ und „Bad. Presse“ zu veröffentlichen. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das Tatsächliche in dem Artikel des „Volksfr.“ richtig sei, daß aber diese Tatsachen die aus ihnen gezogenen Schlüsse nicht rechtfertigen. Die Schlussfolgerungen seien ungebührliche Vorwürfe. Der Vorwurf des Artells, daß der Stadtrat nicht imstande sei Gerechtigkeit walten zu lassen, sei der Schwere, den man einer städtischen Verwaltung machen könne. Von einer Wahrung berechtigter Interessen könne nicht die Rede sein, da die Form und der Inhalt des unter Klage gestellten Artikels erkennen lassen, daß der Stadtrat beleidigt werden sollte.

Diesem Falle folgte die zweite Verhandlung gegen Redakteur Weismann wegen Beleidigung des Pfarrverwesers Röhle in Erlangen. In diesem Falle, über den wir noch berichten werden, erfolgte Freisprechung.

* Konfanz, 4. Okt. Vor der Strafkammer hatte sich die Hebamme Frau Ida Seidel geb. Bergtrauf von Köln a. Rh. wegen Vergewaltigung und Verleumdung nach § 49 a in Verbindung mit §§ 218, 219, 74 St.-G.-B. zu verantworten. Frau Seidel hatte nebenbei hier eine Anstalt, in der Damen, die sich einige Zeit „zurückziehen“ wollten, Aufnahme fanden. In die Anstalt sind Personen aus besseren Ständen verwickelt. Das Gericht verurteilte die Seidel in einem Fall nach § 49 a zu fünf Monaten Gefängnis.

* Weimar, 4. Okt. Der Antiquar Bach hat gegen seine Verurteilung Revision angemeldet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erste musikalische Akademie. Die erste Akademie des Hoftheaterorchesters wird zwei Werke von Mozart und Haydn erstmalig zur Aufführung bringen. Ueber Haydns Symphonie „Aurora“ schreibt Reichsmann in seinem Konzertführer, daß dieses Werk der Königin Marie Antoinette besonders gefallen haben soll und daher diesen Beinamen erhalten hat. Das Interessanteste an ihm sind die Mozartschen Jünger in der kurzen, sehr majestätisch einsetzenden Einleitung und im Thema des Allegro. Das ist das Singen und Träumen, das romantische Jünger, welchem sich der Meister von Salzburg gern überläßt, wenn das Spiel beginnen soll. Der zweite Satz ein Allegretto, ist ein Variationenzyklus, dessen Reize in der Instrumentierung, der Färbung und der Geschwindigkeit der Kontrapunktierung bestehen. Das immer tödlich wiederkehrende Thema erweckt eine französischen Romanze von „Da genulle ei jeune fille“. Das Menuett fällt in den ersten Teile ungewöhnlich stark; also loier handelt das Trio. Das finale singt einen Humus auf Behaglichkeit und Zufriedenheit. Als zweite alte Neuheit erscheint das Konzert für Klavier und Harfe von Mozart. Diese Zusammenstellung als Soloinstrumente findet sich in der ganzen klassischen Literatur nie wieder. Diesem Werk, ein echter Mozart, entschlüpft eine Fülle von Melodie, die namentlich im Andante eine einringelnde Sprache führt. Die Solopartien werden von den Herren Hofmusikern Werner und Siegmann ausgeführt. Als Dritter im klassischen Wunde erscheint Beethoven mit der achten Symphonie, diesem Werk voll Humor und schallhafter Einfälle. (Der zweite Satz hatte Beethoven ursprünglich als Sonate auf Klavier und sein Metronom entworfen. Die Satzzeitel-Musik, mit denen die Wasser einbeben, sollen das Klappern dieses Instruments nachahmen.) Als Solist für dieses Konzert ist, wie man uns berichtet, Herr Kammeränger Knole aus München gewonnen, welcher die Arie aus „Freischütz“ und das Preislied aus „Die Meistersinger“ zum Vortrag gewählt hat.

Klein-Orchester. Man schreibt uns: Unser Mannheimer Klein-Orchester ist eingetroffen und hat schon mit seinen Proben begonnen, die täglich zweimal stattfinden, damit vor dem Anfang der Konzerte ein gut zusammengestimmtes und zusammengespitztes Ensemble erreicht wird, was dadurch erleichtert ist, daß alle Mitglieder vollwertige Musiker sind und nach demselben Grundfugen engagiert wurden, wie das Mannheimer Klein-Orchester. Einige Kapazitäten, die noch nicht als Mitglieder zählen, spielen nur bei bestimmten Konzerten mit. Des Weiteren, das man der Kapelle im Voraus entgegenbringt, zeigt sich in den täglich sich mehrenden Einladungen nach außen.

Groß, Hof- und Nationaltheater in Mannheim. (Spielplan.)
 Sonntag, 7. Okt. (C): „Hedra“. — Montag, 8. (A): „Die Journalisten“. — Dienstag, 9. (B): „Papstentwurf“. — Mittwoch, 10. (C): „Abreise“, „Plauto solo“. — Donnerstag, 11. (D): „Krau vom Meer“, (Waldschloß: Trauschoß). — Freitag, 12. (Hilfge: Absonn.): „Hilfge: „Lindin“, (Verhölde: van der Bijder, Lindin: Schöner, Hugo: Teann, Killeborn: Vasil, Tobias: Gollin, Martha: Kester, Peter: Kenten). — Samstag, 13. (B): „Der Puppenpieler“, „Antea“. — Sonntag, 14., nachm.: Volks-Vorstellung: „Der Weg zur Hölle“; abends: „Abreise“, „Plauto solo“.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 7. Okt.: Neu einstudiert: „Die Schule der Frauen“, „Der Dieb“. — Dienstag, 9. Okt.: I. Akademie. — Donnerstag, 11.: Zum ersten Male: Die lustige Witwe“. — Sonntag, 14.: „Die Schule der Frauen“, „Der Dieb“.

Vom Theater. (Weiterer Spielplan.) 10. Okt.: „Freischütz“ (Einb-Vorst.); 17.: „Der Wildschütz“; 18.: „Der Dieb“, „Schule der Frauen“; 19.: „Glück des Eremiten“; 21.: Zum ersten Mal: „Salome“ (Oper); 22.: „Puppenpieler“, „Antea“; 23.: „Gauguinmann“; 25.: „Reisender“; 30.: II. Akademie (R. Th.). — Auch fernerehin ist für die nächste Zeit einiges Interessante und Bemerkenswerte vorgesehen. Die reizvolle Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig“ beispielsweise soll in der nächsten Zeit in sorgfältiger szenischer und musikalischer Vorbereitung zum ersten Male in Szene gehen. Des Weiteren ist eine Reprise von „Der fliegende Holländer“ vorgesehen, während im Schauspiel Schafers „König Lear“, Hebbels „Maria Magdalena“ und Hofmanns „Wenn wir Toten erwachen“ demnächst neuerdings über die Bretter gehen sollen. — In „Die Schule der Frauen“, die morgen neu einstudiert im Neuen Theater im Hofgarten zur Aufführung gelangt, wird ebenfalls in neuer Einstudierung, Octave Mirbeau's „Einmal“, „Der Dieb“ gegeben.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu aufgestellt: 1. Kollektion von Hrl. Anna Brückner-Braunschweig, 2. Hugo Kreißig-München, 3. Hrl. Emma Schuch-München, 4. Hrl. Maria Kucer-München, 5. Carl Friedrich Schmitt-Wannheim, 6. Hrl. Berta Welter-Karlsruhe und sonst Verschiedene. **Familiendriefe von Richard Wagner.** Eine interessante Veröffentlichung wird von der Verlagsbuchhandlung Alexander Dunder (Berlin) für die nächste Zeit angekündigt: „Familiendriefe von Richard Wagner“, die eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse von dem Meister bieten. Sein Leben und seine künstlerische Entwicklung, sein Verhältnis zur Welt, zu den Geschwistern und zur ersten Gattin treten und aus diesen Briefen anschaulich entgegen; über seine ersten Erfolge in Dresden, seine Auffassung von Kunst und Publikum, über seine Flucht, seinen Aufenthalt in der Schweiz, über die Pariser Erfahrungen und den Anfang der Beziehungen zum König und die Gründung des Heims in Bayreuth werden in diesen Familiendriefen die unmittelbaren Zeugnisse gegeben.

Arbeiterbewegungen.

* **Essen, 5. Okt.** Der Aufstand, der in der hiesigen Textilindustrie ausgebrochen war, ist beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

* **Essen a. d. R., 5. Okt.** In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Städtischen Kommission wurden sich die Vertreter der fünf Bergarbeiterverbände dahin einig, eine Lohnserhöhung von 15 pft. für alle deutschen Bergarbeiter zu fordern. Diese Forderung wird gemeinsam durch die Verbände an die Organisationen der Bergwerksbesitzer und die einzelnen Grubendirektionen gerichtet werden. Es wurde den einzelnen Verbänden überlassen, die Arbeiterausschüsse zur Unterstützung der Forderung zu bewegen.

* **London, 5. Okt.** Der Präsident des Board of Trade, Lloyd George, hat in einem Schreiben den freitenden Eisenarbeitern des Elydestrandes an den Board of Trade als Schlichter angeschlossen.

* **Swansea, 5. Okt.** Der Bergarbeiterverband erhielt einen Brief von dem deutschen Bergarbeiterverband, in welchem die Möglichkeit des Aufstandes in Deutschland wegen Lohnfragen erwähnt und angefragt wird, ob im Falle, daß ein solcher Ausstand eintreten sollte, die englischen Bergleute ihren deutschen Kameraden durch Verhinderung einer gezielten Ausfuhr englischer Kohle nach Deutschland zu Hilfe kommen würden.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* **Hamburg u. d. S., 5. Okt.** Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Max von Baden traten heute nachmittag dem Reichstagler und der Kaiserin Wilhelmine einen Besuch ab.

* **Strasbourg i. El., 5. Okt.** Auf der Grube Bellevue bei Hayingen wurden zwei Arbeiter durch vorzeitige Explosion einer Sprengpatrone getötet.

* **Hamburg, 5. Okt.** Die Polizeibehörde ermittelt eine große Diebstahl- und Hehlerei, die bedeutende Güterbewahrungen an den Hofstaat aufwies. Drei Kautschuker sind bereits verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Berlin, 5. Okt.** Wie die „Neue Pol. Korresp.“ mitteilt, steht der Abschluß der Ermittlungsverfahren in der Angelegenheit des Majors Fischer für die nächsten Tage bevor.

* **Göttingen, 5. Okt.** In der Lederfabrik Obernejs wurden durch Uebersehen eines Schießfels drei Arbeiter verbrannt. Zwei Arbeiter sind bereits gestorben.

* **Madrid, 5. Okt.** In Valencia kam es gestern Abend auf den Straßen zu Kundgebungen gegen den Erzbischof, der in seinem Hirtenbrief die Zivilische als ein schmachvolles Konkubinat bezeichnet hatte, dessen Schuldige nicht in gewöhnlicher Erde begraben werden dürfen.

* **Konstantinopel, 6. Okt.** (Wiener Korresp.-B.) Der bisherige österreich-ungarische Vorkaifer Graf Galice, ist gestern nachmittag vom Sultan in längerer Audienz empfangen worden, in der er sein Abberufungsschreiben überreichte. Die Abschiedsaudienz gestaltete sich für den Vorkaifer überaus schmeichelhaft. Der Sultan drückte sein lebhaftes Bedauern über den Rücktritt des Grafen Galice aus und lud ihn ein, ihn bald in Konstantinopel zu besuchen.

Kolonialen.

* **Wärzburg, 5. Okt.** Der Reichskanzler Bismarck wurde telegraphisch vom Kolonialdirektor als Hilfsarbeiter in die Kolonialabteilung berufen.

Der Offener Aufstand.

* **Essen, 5. Okt.** Die Leiche der ermordeten Miff Lake wird nun nach England überführt werden. Nach der „Mittelrheinischen Zeitung“ ist an dem Morbabend gegen 7 Uhr in der Nähe des Naturtheaters auch eine andere Dame, die in Begleitung ihres Bräutigams den Weg passierte, von einem verdächtigen Menschen belästigt worden, als ihr Begleiter etwas zurückgeblieben war. Bezüglich des als der Tat verdächtig beschriebenen Missetäters wurde festgestellt, daß

das Junke kurz von 7 1/2 Uhr abends in die städtische Wachenkammer gekommen ist. Dem Vorlier fiel auf, daß Junke arg mit Lehm beschmutzt war.

Zur Braunschweigischen Regentenschaftsfrage.
 * **Berlin, 6. Okt.** Der braunschweigische Landtag ist auf den 18. Oktober einberufen. (Siehe Artikel! D. Red.)

Die Probefahrten der Dreadnought.
 * **London, 5. Okt.** Die Admiralität gibt bekannt, daß die Probefahrten des „Dreadnought“ am 1. Oktober nachmittags begannen und am 2. Oktober abends beendet wurden. Es seien sehr zufriedenstellende Leistungen hinsichtlich der Manövrierfähigkeit erzielt worden. Sehr bemerkenswert sei die außergewöhnliche Leichtigkeit der Führung und Steuerung des Schiffes selbst bei sehr geringer Fahrtgeschwindigkeit gewesen.

Das Schiff machte zunächst eine Dauerfahrt von 30 Stunden bei niedrigem Dampfdruck, dann folgten vier Stündige Fahrten mit 10, 12 und 17 Knoten Geschwindigkeit. Den Schluß machte eine forcierte Fahrt, in der das Schiff eine halbe Stunde lang eine Geschwindigkeit von 21 1/2 Knoten zu halten vermochte. Mit letzterem Ergebnis wurde die erwartete Leistung mit 1/2 Knoten übertroffen.

Berliner Drahtbericht.

* **Berlin, 6. Okt.** (Von unserem Berliner Bureau.) Ueber Wien wird gemeldet, es habe das historisch denkwürdige Schloß des alten litauischen Fürstengeschlechts, der Kasimir in Rieswiz, in Flammen. Jede Rettung sei ausgeschlossen. Die wertvolle Bibliothek sei gerettet worden.

Einführung der Schiffsabgaben.

* **Berlin, 6. Okt.** (Von unserem Berliner Bureau.) Wie die „Kreuzzeitung“ bestätigt, ist die Einführung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen beschlossene Sache. Das Blatt erörtert dann die Anregungen, die der Verbandstag mitteldeutscher Handelskammer kürzlich gegeben habe, nämlich, es solle die Verwendung der neuen Abgaben nur im Schiffsabgabensinteresse erfolgen. Das Blatt meint, der ganze Zweck der Abgaben würde in diesem Falle vereitelt und die bevorzugte Behandlung, die den Wasserstraßen auf Kosten der Gesamtheit zufließen würde, in ein grelles Licht gerückt. Das Blatt hält die Annahme für wenig aussichtsreich, es könne unter Umständen den Schiffsabgaben nicht vorteilhaft sein, wenn ein besonderer Fond aus ihren Abgaben gebildet würde, da dann die Flut-Melloration nur nach Maßgabe dieser Abgaben vorgenommen werden könne und umfassende Pläne unausgeführt bleiben müßten, wenn dieser Fond nicht ausreiche.

Aus der Sozialdemokratischen Partei.

* **Berlin, 6. Okt.** (Von unserem Berliner Bureau.) In einer Besprechung, die auf Wunsch des Genossen Naundorfer zwischen ihm und dem Parteivorstand stattfand, hat Genosse Naundorfer, ihn von dem ihm übertragenen Posten an der Parteischule zu entbinden, welchem Wunsche der Parteivorstand nachkam.

Aus Ausland.

* **Petersburg, 5. Okt.** Am 5. Oktober wurde die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Arbeiterdeputierten wieder aufgenommen. Das Aufgebot von Polizei und Militär war noch größer als vor drei Tagen. Zwei Kompanien des Semenowschen Garderegimentes, eine Schwadron Gendarmen, 175 Schutze, 45 Reiteraufseher und 20 Polizeioffiziere waren in Kompfstellung vor dem Justizpalais aufgestellt. Das anwesende Publikum begrüßte die Angeklagten durch Aufheben beim Hereinführen. Als der Staatsanwalt mitteilte, daß der angeklagte Student N. K. K. in zingischen in Kronstadt zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sei, erhoben sich die Verteidiger wie das Publikum von den Plätzen.

* **Warschau, 5. Okt.** Als der diensthabende Offizier in Begleitung einer Patrouille die Lange Straße passierte, wurde er von unbekannten Personen beschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer, durch das eine dieser Personen getötet und eine andere verwundet wurde.

* **Ezenkouchau, 5. Okt.** Zehn handrechtlich zum Tode verurteilte Personen wurden heute hier hingerichtet.

* **Zuer, 5. Okt.** Heute Vormittag überfielen sieben Bewaffnete einen von Borsikowla kommenden Postwagen fesselten den Kutscher und den Postschaffner und raubten 5111 Rubel. Die Kesselräuber sind entkommen.

* **Berlin, 5. Okt.** Die Kaiserl. Russ. Finanzagentur in Berlin teilt mit: Der gestern von dem Vorlier „Temp“ veröffentlichte angebliche Geheimbericht des Finanzministers K. K. K. ist nicht weiter als eine Mitteilung des Finanzministers an den Ministerat, die die Aufforderung enthält, im Budget nicht dazugehörige Ausgaben zu vermeiden, da diese sehr große Schwierigkeiten zur Folge haben. Der Finanzminister K. K. K. hat dies schon verschiedentlich ausgesprochen. Nach schon im Juli d. J. veröffentlichten Angaben der hiesigen Kaiserl. Russ. Finanzagentur war das Defizit für 1908 auf nominal Rubel 120 Millionen veranschlagt. Es wurde damals vorausgesehen, daß dieser Betrag durch Ersparnisse einerseits und Mehreinnahmen andererseits auf die Hälfte reduziert werden würde. Die Ersparnisse im Budget waren im Juli mit Rubel 10 Millionen angenommen worden; sie betragen nach dem letzten Bericht des Finanzministers Rubel 20 Millionen. Daß die Einnahmen für dieselbe Zeit des Vorjahres um circa Rubel 100 Millionen übersteigen, ist bekannt. Im vorigen Jahre war der August ein besonders günstiger Monat, aber trotzdem ist die Einnahme für August dieses Jahre bedeutend höher als die des vorigen Jahres, und da die Forderungen des Finanzministers vom Ministerat einstimmig angenommen wurden, kann man auch auf weitere günstige Ergebnisse rechnen. Der Ton der Mitteilung K. K. K. zeigt, wie sehr dem Minister an der Einschränkung der Ausgaben gelegen ist und wie entschieden er gegen ein Ueberschreiten derselben vorgeht. Diese strenge und zielbewußte Handlungsweise kann nur geeignet sein, Vertrauen zu erwecken.

* **Ukrachan, 5. Okt.** Der Agent der poltischen Polizei K. K. K., der eine ganze Bande von Einbruchdieben und Plünderern führte, wurde mit einem ganzen Transporte geaufter Sachen verhaftet.

Geschäftliches.

* **Geschäftsneubau.** Die alten Mannheimer Wägenhäuser müssen immer mehr modernen Neubauten weichen, die den Anforderungen der Gegenwart entsprechen. So ist auch das bekannte Haus neben der Synagoge, in dem sich das renommierte Sattler- und Meißerartefelgeschäft von Schmiebender befand, verschwunden und an seiner Stelle erhebt sich jetzt ein stattlicher vierstöckiger Neubau, der von der Baufirma Beise & Böh unter der Oberleitung des Herrn Architekten Friedrich Steiner errichtet wurde. Die Fassade des Neubaus ist in modernen Formen gehalten und geriebt der ganzen Umgebung zur höchsten Zierde. Da der Neubau auch modern eingerichtete Läden besitzt, so paßt er sich ebenfalls vortrefflich dem Charakter der dortigen Geschäftsgegend an. In einem der Läden, wie wir hören, morgen früh Herr Schmiebender sein Sattler- und Meißerartefelgeschäft wieder eröffnen. Daß sich bei der eleganten Ausstattung der neuen Geschäftsräume und der Leistungsfähigkeit und Solidität der Firma zu den alten auch viele neue Kunden gesellen werden, davon ist wohl nicht zu zweifeln.

* **Nach 2 1/2 Monaten** energischer Arbeit ist der Umbau des lehrberigen Verkaufsbüros der Firma Ludwig u. Schätzheim, Hofrogerte O. 4. 3. nun fertiggestellt und präsentiert sich das Ganze recht vorteilhaft. Die Hauptache, die Herr Stoll mit dem Umbau bezwecken wollte, war nicht allein genügend Raum zu schaffen, sondern auch das Verkaufsbüro derart einzurichten, daß es den an ein modernes Drogeriengeschäft gestellten Anforderungen vollauf entspricht. Alle Artikel sind von einander getrennt in entsprechenden Behältern untergebracht. U. a. hat Herr Stoll auch eine Telefonvorrichtung errichten lassen, die der Kundschäft kostenlos zur Verfügung steht. Die Firma feiert im Jahre 1908 ihr 25jähriges Jubiläum.

Wasserstandsnaohrichten im Monat Oktober.

Stationen	Datum						Bemerkungen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
von Rhein:							
Rheinberg	8,18	8,12	8,12	8,10	8,09		
Waldshut	1,70	1,70	1,68	1,60	1,62		
Balingen	1,1	1,15	1,14	1,07	1,08	1,10	Abst. 6 Uhr
Reh	1,65	1,63	1,63	1,62	1,60	1,61	9, 0 Uhr
Landshut	2,98	2,92	2,91	2,91	2,8		Abst. 6 Uhr
Werra	2,97	2,93	2,95	2,92	2,90	2,90	3 Uhr
Werra-Wehr	2,61	2,51	2,53	2,51	2,48		1, 12 Uhr
Mannheim	2,14	2,10	2,07	2,06	2,04	2,03	Abst. 7 Uhr
Winn	0,19	0,19	0,10	0,09	0,12		1, 12 Uhr
Winn	1,06	1,00	0,98	0,98	0,95		10 Uhr
Raub	1,21	1,15	1,10	1,11	1,09	1,12	2 Uhr
Wobenz	1,35	1,29	1,25	1,23	1,25		10 Uhr
Röh	1,01	0,96	0,96	0,90	0,97		2 Uhr
Altröhr	0,23	0,20	0,17	0,18	0,22		6 Uhr
von Neckar:							
Mannheim	2,20	2,15	2,13	2,11	2,09	2,08	3, 7 Uhr
Heilbronn	0,40	0,41	0,39	0,40	0,38	0,39	3, 7 Uhr

Die Abend-Ausgabe des „Mannheimer General-Anzeigers“

wird in folgenden Orten noch am Abend des Erscheinens den verehrl. Abonnenten zugestellt:
 Bruchsal, Heidenheim, Frankenthal, Friedrichsheld, Friesenheim, Heidelberg, Gemshof, Ibsenheim, Käferthal, Ludwigsburg, Ludwigsweiler, Mandelheim, Neckarau, Plankstadt, Rheinau, Sandhofen, Schwegen, Seidenheim, Stengelhof, Waldhof, Weinsheim.
 Wir bitten unsere verehrl. Abonnenten in den genannten Orten um pelt. Mitteilung, falls ihnen die Abendausgabe unserer Zeitung nicht regelmäßig durch unsere Austräger zugestellt werden sollte.
 Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim und Umgebung.

Verantwortlich:
 für Politik, Kunst, Juvelleton und Vermischtes: Feih Kayler;
 für Lokales, Provinzialles und Gerichtszeitung: Mich. Schönefelder;
 für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Pfeil;
 für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
 Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Vertretung der Weingroßhandlung 66699
J. Langenbach & Söhne, Warm u. Enkirch a. d. Mosel.
 Eduard Weil, Mannheim, Rosengartenstrasse 16. Tel. 1388.

Hof-Möbelabrik L. J. Peter, Mannheim, C 8, 3.
 Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen. Sonderausstellung mustergültiger Wohnräume. Holz-Architekturen aller Art.



Neckargemünd Dr. Langenbach's Sanatorium
 für Nerven- und Stoffwechsellranke sowie Erhaltungsbefürftige jeder Art. — Das ganze Jahr geöffnet.
 Näheres durch d. Prospekte.



Liederfranz.
Heute Samstag abends
1/9 Uhr
Probe
in der neuen Turnhalle, Ober-
lohnstraße.
66810 Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft
Mannheim. (E. V.)
Sonntag, 7. Oktober 1906,
nachmittags 2 Uhr:

Strausschießen
auf Feld- und Standhöhe.
Schlag abends 6 Uhr. — Nachher
Wichtige Besprechung.
Wir bitten um zahlreiches
Erscheinen. 66800
Der Vorstand.

Kaufmännischer
Verein
Mannheim. (E. V.)
Abteilung: Lehrlingsheim.
Sonntag, den 7. Okt. 1906:

Ausflug
nach Neustadt a. H.
Abfahrt 12¹⁵ Uhr Mittags
ab Ludwigshafen.
Zusammenkunft spätestens
15¹⁵ Uhr am Bahnhof Lud-
wigshafen. 20001/24
Der Vorstand.

Kaufmännischer
Verein
Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 11. Okt. 1906,
abends 8¹⁵ Uhr,
im Saal des Bernhardshofes

Lieder-Abend
des Herrn Robert Kothe
aus München:
„Deutsche Volkslieder zu
Laut gesungen.“
Für Nichtmitglieder sind Tages-
karten à Mk. 1.— in unserem
Bureau, in der Hof-Musikalien-
handlung K. Ferd. Hoekel, in der
Musikalienhandlung Th. Sohier
und in der Buchhandlung „Schon“
Buchhandlung in Ludwigshafen
am Rhein zu haben.
Die Karten sind beim Eintritt
in den Saal voranzugeben. (Die
Tageskarten abzugeben. 66812

Die Saalplätze werden punkt
8¹⁵ geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der
Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Culte français.
Versammlung K 2, 10
Dimanche, le 7 Octobre
à 9 heures 1/2, précises
Mr. Rambaud pasteur de
l'église réformée de France.
Chacun est cordialement
invité. 41000

Gänse, Enten
Hähnen, Hühner
Tauben 41129
in frischer Schlachtung.
Fluss- u. Seefische
große Auswahl.
Gund, R 7, 27.
Telephon 227.

Tages- und Abend-
Zuschneidekurse
mit und ohne Vorkenntnissen
der Damenbesichtigung.
Anmeldungen werden ent-
gegengenommen in der 6619
Schulstraße N 3, 15.

Unliebfaunen
Saubere im Gesicht, auf
den Armen etc. entfernt man
in 3-4 Minuten schmerzlos
mit 66621

Aboma
Enthaarungs-Mittel.
Gesicht und Unschicklichkeit
garantiert. à 1 R. u. 2 R.
zu haben bei
E. A. Boske,
Herren- und Damenfriseur
2, 1, Paradeplatz.

Zinko-Holzschneide-Autos
Cichées
für alle Branchen
Sachs & Co. Mannheim
Erste Auszeichnungen: Ehrendiplom & goldene Medallien.
Fernsprecher 219.
54728

Bekanntmachung.
100 Mark Belohnung

Am 14. September 1906 wurde vor der Einfahrt des
7.50 Uhr abends hier ankommenden Zuges der Mannheimer
Rebenbahn in der Nähe des Viechhaus ein
Baumstamm quer über die Schienen gelegt. Auf die Er-
mittlung des Täters ist die obengenannte Belohnung aus-
gesetzt. Ich ersuche um sachdienliche Mitteilung an die
Polizei, Gendarmerie oder Staatsanwaltschaft. 66811
Mannheim, den 5. Oktober 1906.

Der Gr. Staatsanwalt:
Einf.

**Mannheim-
Seidelberger
Rebenbahn.**

Auf Veranlassung des Kirchvorstandes in Reckarhausen und
Edingen verkehren Sonntag, den 7. Oktober nach diesen
Orten und zurück nach Mannheim Sonderzüge.
Die Abfahrtszeiten sind folgende:
Abfahrt Mannheim-Stadt (Friedrichsstraße)
nach Reckarhausen und Edingen: 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰,
1⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 4⁴⁵, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰ und 11⁰⁰ nachts.
Sonntagsfahrzeiten nach Reckarhausen und
Edingen kommen zu allen Zügen zur Auszube.
Mannheim, den 6. Oktober 1906, 66807

Betriebs-Verwaltung.

Vereinigte Mannheimer Gesangvereine.
Samstag, 6. Oktober, abends 1/9 Uhr
in der Turnhalle des Turnvereins, Prinz-Bismarckstr.

Hauptprobe
für sämtliche Chöre.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen aller Sänger.
Der geschäftsführende Aufsicht.
66708

Lebensgroße Porträt
nach jeder Photographie unter Garantie für größte
Ähnlichkeit und künstler. Ausführung.
Vergrößerungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz
E 3, 14. Schwannapothek. E 3, 14.
Sprechstunden von 2-4 Uhr nachm.

Wohne jetzt: 6770
R 7, 30, Friedrichsring.
Dr. med. Borgnis, Frauenarzt.
Telephon 2781.

Kein Bureau befindet sich jetzt
B 4, 1 (Schillerplatz)
parterre. 66708
Dr. Dührenheimer, Rechtsanwalt.

Billigste und beste Bezugsquelle
für gediegene 66803
Damen-Wäsche, Bett- und Tisch-Wäsche,
Küchenwäsche, Herren-Hemden nach Mass
Eigene Anfertigung.
Tel. 3200 B. Strauss-Maier C 2 Nr. 2

Elektrische 66800
Beleuchtungskörper
in feinsten Auswahl.
Auf Wunsch Anfertigung von künstlerischen
Entwürfen.
Stylistische Ausführung.
Wilh. Printz
Tel. 768. O 3, 3

Hausverkauf.
Reverendiertes, freundliches Gebäude mit gutgehender
Bierwirtschaft nebst drei angrenzenden Bauplätzen, 32
Meter Front, 30 Meter Tiefe, in schönster und verkehrs-
reichster Straße Ludwigshafen, wegunghalber um den
billigen Preis von 53,000 RM., bei ca. 5 bis 6000 RM.
Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 66580 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Theaterplatz 1, Partell,
ab-
gegeben. 6772
Käbchen Friedrichsring 28, 1.



**Johann
Schreiber.**

Täglich frische Sendungen
frisch geschlachtetes
Geflügel

Fettgänse
per Pfd. 85 Btg.
Bratgänse
per Stück R. 5.00-6.00
Junge Hühner
Stück R. 1.20 bis 1.40

Gopannen
sehr zartes, köstlich.
Delikatessenfleisch
per St. ca. 2 Pfd.
schwer, à R. 2.20
bis R. 2.50
Sehr preiswert

**Große diebstahlige
Hähnen**
Stück von R. 1.70-1.90
**Extra schwere
Hähnen**
ca. 2 Pfund schwer, Stück
R. 2.00 bis 2.20
jährig fette
Suppenhühner
per Pfd. 90 bis 95 Btg.
junge Tauben
Stück von 65 Btg. an
**Junge diebstahlige
Kenten**
Stück R. 3.00 bis 3.50

Wolladen und Zolozhen
werden repariert in der Spezial-
werkstätte A. Herzog, K 1, 6,
Wohnung K 1, 22. 6580

Geldverkehr.
Wer leiht eine Frau R. 400.—
gegen gute Sicherheit und
vorsichtige Abzahlung. Offert. unter
Nr. 6763 an die Exped. d. Bl.
Sehr edelgebender Herr
oder Dame leiht einem in
Berlegendheit geratenen, Frau
150 R. gegen monatl. Ab-
zahlung. Offerten erbeten u.
Marx S. 100 Hauptpost-
lagernd. 66805

Reh
ganz und zerlegt
Reh-Ziemer
Reh-Schlegel
Reh-Ragout
Junge Feldhühner
Stück von 80 Btg. an

Junge Feldhühner
gepfl. bratfertig
per Stück R. 1.00.
Jährige Feldhühner
per Stück 75-80 Btg.
Wildenten
Stück R. 2.20 bis 2.50
Fasanen
Stück von R. 2.00
Joh. Schreiber
Telephon 185 u. 1083

Neue Gemüse-Konserven
junger Erbsen
Schaltbohnen etc.
Preisfelbereien
Salz- und Gliggureten
Elsen, Capern
extrafeines Olivenöl
in 1/2 und 1/4 Litern
Dunmer
in 1/2 und 1/4 Dosen
Cesardinen
Thüringer Leberwurst
Rohwurst
Gothaer Gerbratwurst
feine Käse
echten französisch. Camembert
Roquefort etc.
Süßrahm-Faschbutter

Neue Franzosen
empfehlen
J. H. Kern, C 2, 11.

Unterricht.

Für einen Sertaner
des Realgymnasiums sucht
folgende Sachhilfe durch
einen geeigneten, energischen
Schüler der höheren Klassen.
Best. Offerten unter An-
gabe der Bedingungen erbet.
unter Chiffre 41084 an die
Expedition d. Bl.

Fr. anzösisch Pariserin
in Haus und in Familie. 6622
R. Schmidt-Bauer, R 7, 13, III.

Gesang-Unterricht
für Unbemittelte er-
teilt Opernsängerin. Preis
bestimmter Rollen. Meister.
Donnerstags pro Stunde 1 RM.
Offerten unter Nr. 41085
an die Exped. d. Bl.

Vermischtes.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41086 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41087 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41088 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41089 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41090 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41091 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41092 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41093 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41094 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41095 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41096 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41097 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41098 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41099 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41100 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41101 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41102 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41103 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41104 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41105 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41106 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41107 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41108 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Häuser in der Nähe von
Mannheim. Preis 20,000 bis
30,000 RM. Offert. unter
Nr. 41109 an die Exped. d. Bl.

BABY - Ausstattungen
- Geschenke
- Kopfbedeckungen
Keizende Neuheiten. mit
Billigste Preise.
Kinder-Confection
Knaben-Anzüge, Paletots,
Kleider, Mäntel.
Gebr. Lindenheim Plankg.
R 2, 17.

2 Reisende
gegen hohen Lohn für längere
Zeit gesucht. 41120
Gontardstr. 7 par.
Tüchtige
Zimmerleute
und fleißige Englöhner
gegen hohen Lohn für längere
Zeit gesucht. 41121
In unseren Baustellen Pfäl-
zische Maschinen- und Bau-
werke Fabrik in Ludwigshafen,
Bonnadestrasse 111, in
Gesellschaft, Hochbauamt.

Kiefern-Brennholz,
in kleinen, runden Stücken
angehäufelt, liefert von 5
Jhr. an zum Preise von
1.20 R. p. St. fr. aus Dand.
Alfred Dresler, Holzhand-
lung an der Gr. S 1, 2.

Braek,
sehr kräftig gebaut, fast neu,
für Messer geeignet, auch
als Jagdwagen (6-8 Pers.)
verwendbar, unter Garantie
billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 41100
an die Exped. d. Bl.

Fox, Hühner, züchterein,
1 Jahr alt, 2 Hühner
4 Monate alt, alle Rasse zu
verkaufen P 6, 13. 6764

Jünger, welcher Zwerg-
spitzer (Männchen) zu ver-
kaufen. 6768
Schwegingerstr. 78, 5. St.

Stellen finden

Beretreter
für Epoche machenden Weib-
schmuck Artikel gesucht. Serien
über 200-300 Mark ver-
fügen, wollen ihre Adresse
unter Chiffre 4107 an die
Expedition d. Blattes ge-
langen zu lassen. 6565

**Ein hiesig. großes kauf-
männisches Bureau**
sucht
für seine Niederlassung in
Waldau eine Hilfskraft für
Stenographie und Schreib-
maschine (Remington). Her-
zeitiges Arbeiten notwendig,
Sprachkenntnis nicht un-
bedingt erforderlich. 41098

Großes
hiesiges Eisenwerk
sucht zur Unterfertigung
des Waggonverwalters
einen
tücht. Beamten
der gute Kenntnisse der
Kleinisenbranche besitzt.
Offerten mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsan-
suchen sind zu richten unter
41120 an die Expedition.

Medianiker
zu engagieren. Es wollen
sich nur Leute melden, die
sich über langjährige Dienst-
durch gute Zeugnisse aus-
weisen können. 41108
Adresse in der Exped. zu
erfragen.

Gute 41125
Vornierer
gegen hohen Lohn gesucht.
Baustelle Straßbrücke
über den Main in Schwan-
heim bei Frankfurt.

**Sehr solider, charak-
terfester, verheirateter**
Mann sucht per sofort
od. später Vertrauens-
posten als
Cassierer
etc. Position kann ge-
stellt werden. Offerten
unter F. 736 P. N. an
Rudolf Kofke, Mann-
heim. 6667

Verreier, 6664
welche in Gohwiz- und Re-
sauraten-Kreisen gut ein-
geführt sind, zur Übernahme
eines sehr lohnenden, leicht
verfügbaren Artikels gei.
Offerten unter H. V. 1595
bei Rudolf Kofke, Gohwiz.

Ein braves Mädchen oder
früheres Fräulein für
alle häuslichen Arbeiten ge-
sucht. 41116
Friedrichsring 34, par.
Arbeiterinnen und Ver-
mählten suchen 6762
Widm. Webermann, Rodes,
R 5, 14, par.

Geübte Fräulein gesucht f.
Nachmittags u. Abends von
11 Jahren. Kenntnis in
Französisch erforderlich.
Offerten unter Nr. 6769 an
die Exped. d. Bl.

Seibständige Arbeiterin
und **Faltenarbeiterin** in
Ludwigshafen gesucht. 41077
Luisa Abole, L 14, 4.
Ein **schulentlassenes, junges**
Mädchen tagsüber zu 2 Stun-
den gesucht. 41128
D 6, 4, III.

Junge tüchtige Näherin, we. G.
sich mit der Schmanschneidung
auskennen will, wird augen-
blicklich mit 6749
Julius Franz, P 1, 2.
Perfekte Näherin gesucht
à 2, 12 pa. loc. 41048

Best. Verjonal
für Ausland sucht u. empfiehlt
66550 **Verjonal** P 4, 15.

Rudolf Mosse

**Sehr solider, charak-
terfester, verheirateter**
Mann sucht per sofort
od. später Vertrauens-
posten als
Cassierer
etc. Position kann ge-
stellt werden. Offerten
unter F. 736 P. N. an
Rudolf Kofke, Mann-
heim. 6667

Verreier, 6664
welche in Gohwiz- und Re-
sauraten-Kreisen gut ein-
geführt sind, zur Übernahme
eines sehr lohnenden, leicht
verfügbaren Artikels gei.
Offerten unter H. V. 1595
bei Rudolf Kofke, Gohwiz.

Ein braves Mädchen oder
früheres Fräulein für
alle häuslichen Arbeiten ge-
sucht. 41116
Friedrichsring 34, par.
Arbeiterinnen und Ver-
mählten suchen 6762
Widm. Webermann, Rodes,
R 5, 14, par.

Geübte Fräulein gesucht f.
Nachmittags u. Abends von
11 Jahren. Kenntnis in
Französisch erforderlich.
Offerten unter Nr. 6769 an
die Exped. d. Bl.

Seibständige Arbeiterin
und **Faltenarbeiterin** in
Ludwigshafen gesucht. 41077
Luisa Abole, L 14, 4.
Ein **schulentlassenes, junges**
Mädchen tagsüber zu 2 Stun-
den gesucht. 41128
D 6, 4, III.

Junge tüchtige Näherin, we. G.
sich mit der Schmanschneidung
auskennen will, wird augen-
blicklich mit 6749
Julius Franz, P 1, 2.
Perfekte Näherin gesucht
à 2, 12 pa. loc. 41048

Best. Verjonal
für Ausland sucht u. empfiehlt
66550 **Verjonal** P 4, 15.

Rudolf Mosse

Spezial-Schuhhaus **A. Wanger,** R 1, 7 Marktecke.

Der Herbst stellt wesentlich grössere Anforderungen an die Fussbekleidung als jede andere Jahreszeit. Gesundheit und Wohlbefinden ist oft von einer zweckentsprechenden Beschuhung abhängig, denn ein leichter Sommerschuh kann nie den derben Stiefel des Herbstes ersetzen.

Mit unermüdlicher **Sorgfalt** bin ich an die diesjährige Herbstsaison herangegangen, um den höchsten Ansprüchen auf dem Gebiete der hygienischen Fussbekleidung die Spitze zu bieten

50695



Meine Schaufenster bieten so viel Sehenswertes für die Saison, dass es sich sicher lohnen dürfte, vor dem Einkauf solche anzusehen.

R 1, 7
Breitestrasse

A. Wanger

R 1, 7
(Marktecke.)

Grösstes Spezial-Schuhhaus für solide u. naturgemässe Fussbekleidung. 1. Et. Damen-Abteilung (sehenswert) 12 grosse Schaufenster.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Samstag, den 6. Oktober 1906.

8. Vorstellung im Abonnement B.

TORQUATO TASSO.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.
Regisseur: Gustav Trautsholtz.

Personen:

Alphonse der Zweite, Herzog von Ferrara	Georg Köhler.
Leonore von Este, Schwester des Herzogs	Betty Herold.
Leonore Sanvitale, Gräfin von Scandiano	Euse Blumfeld.
Torquato Tasso	Frant. Ludwig.
Antonio Montecatino, Staatssekretär	Christian Geismann.

Der Schauplatz ist auf Belriano, einem Schloss.

Aufführung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Nach dem 3. Aufzuge findet eine grössere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.

Im Grossh. Hoftheater.
Sonntag, 7. Oktober 1906. 9. Vorf. im Abonnem. C.
Fidelio.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, 7. Oktober 1906.
Zum ersten Male:
Die Schule der Frauen.
Vorher:
Der Dieb.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Saalbau Mannheim
Heute Samstag, 8 Uhr abends
Grosse Variété-Vorstellung.
Auftreten der grössten Sensationen der Welt!
Besseres giebt es nicht mehr!
Sterzelly und Moore, komische Jongleure
Max Wilson-Truppe
Phänomenaler Original-Akt an hängenden Seilen.
Unkopierbar! Unerreicht!
ANNI HILLER, Soubrette.
Grosse's Bio Tableaux, die neuesten Aufnahmen.
Kunst Perlas Zoologisches Potpourri
Gross, Drosseln, Affen, Chimpansen, Katzen, Kanarienvögel, Arras etc.
The 8 Allison's
Sensationell! die besten Parterre-Akrobaten der Welt. Sensationell!
Les 4 Perez
die Könige der Equilibristen auf freistehender Leiter.
Grosse Sensation!
Gastspiel des echten Weinger Hof-Hunde-Theater-Ensembles:
Aus einem kleinen Garnisonchen
Ein Hundelöben in 10 Bildern von Hektor u. Padel
Dargestellt von 60 Hunden. Die 60 vierfüssigen Künstler führen das ganze Stück ohne jede menschliche Hilfe auf.
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!
Hans Hauser, Humorist.
Ververkaufs-, Abonnement- und Vereinskarten gültig.
Sonntag 8 1/2 Uhr grosse Vorstellungen, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr.

Café-Restaurant „Liederkrantz“
E 5, 4. E 5, 4.
Von heute ab kommt zum Ausschank das berühmte
Märzen-Bier
aus der Brauerei zum
„Franziskanerkeller Leistbräu“, München.
Alex. Häffner.

Colosseum-Theater
a. Messplatz. Direktion: Karl Müller. Waldhofstr. 12.
Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 4 und abends 8 1/2 Uhr
Der Sonnenwirt v. Ebersbach. (Ein Räuber aus vorläufiger Ehre.)
Vollständiges in 3 Akten von Ferdinand Fraufel. 61787
Montag, 8. Oktober 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Der Sonnenwirt von Ebersbach.

Mannheimer Apollo Theater
♦ ♦ ♦ Jubelnder Beifall! ♦ ♦ ♦
GOBERT BELLING
Anerkannt der komischste Akt der Gegenwart.
Sensationell! sind Ohne Konkurrenz!
The 3 Newmen
die Königin der Luft! 66791
Les Freydos & Otto Röhr
und die anderen Oktober-Attraktionen.
Im Wiener Kaffee u. American Buffet tägl. Konzerte.
Sonntag
Grosse Vorstellungen.
In beiden Vorstellungen **GOBERT BELLING.**

Friedrichs-Bart.
Sonntag, 7. Okt., nachm. 3 bis 6 Uhr
KONZERT
der Grenadier-Kapelle.
Leitung: Musikdirektant M. Volker.
Eintrittspreis 50 Pfg. — Kinder 20 Pfg. — Abonnenten frei.
Privat-Tanz-Schule
Alfred Zanow.
Wiederbeginn meiner Unterrichtskurse Anfang
Oktober.
Wohlf. Anmeldungen in meiner Wohnung, M 2, 13,
part. erbeten. — Unterrichtsanf. L. 8, 3. part.
Dochachtungsvoll!
Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.

Weinrestaurant „Goldner Hecht“
L 14, 6 vorm. Franz Volz L 14, 6
Neu-Eröffnung! Neu-Eröffnung!
Mache die ergebene Mitteilung, dass ich obiges
Restaurant unterm Heutigen übernommen habe.
Empfehle meine vorzügliche
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte
sowie
Badische, Pfälzische, Mosel- und Rheinweine
von nur ersten Firmen. 66793
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Adolf Herrmann.

Liederhalle.
(E. V.)
Sonntag, 7. Okt. 1906
Herrenausflug
nach
Waldhilsbach-Neckargemünd.
Abfahrt 1.05 Uhr Spdb.
Musik-Verein.
Sonntag, den 7. Oktober,
vormittags 11 Uhr, vorm.
Gesamt-Probe
im Rathausaal F 1, 5.
Freiwill. Feuerwehr.
Die Mannschaften der
vier Kompanien der
Vereinigung werden
hiermit aufgefordert,
sich zur Abhaltung einer
Probe am
Sonntag, 8. Okt.,
abends 5 Uhr
an den Spitzengarten pünktlich
und vollständig einzufinden.
Das Kommando:
Wolter.
Freiwillige Feuerwehr
Die Mannschaften der 6.
Kompanie werden
hiermit aufgefordert,
sich zur Abhaltung einer
Probe am
Sonntag, 7. Okt.,
vorm. 7 Uhr
an dem Spitzengarten
pünktlich u. vollständig einzufinden.
Der Hauptmann:
Dohmann.
Freiwillige Feuerwehr.
Steiger-Abteilungen.
Sonntag, 7. d. M.
morgens 7 Uhr
Übung
der
3 Kompanien.
Die Hauptleute:
Rahn, Gerlich, Grünwald.

Ausschank
von 66798
Augustiner Märzenbier
Hotel Kaiserhof
P 4, 5.

Restauration „Kolosseum“
Georg Kuhl — Mannheim — Messplatz.
Von heute ab
Nur einige Tage
Großes Preis-Regeln.
15 wertvolle Preise, darunter 3 Fahrräder,
1 Nähmaschine etc. (Einsatz 30 Pfg.)
An diese Preis-Regeln kann ich Jedermann beteiligen und
wird der Erfolg bekannt gemacht. — Es ladet freundlich ein
66 71
Georg Kuhl, Kolosseum.

P 2, 45 Domschenke P 2, 45
Sonntag, den 7. Oktober
Grosses Konzert
angeführt von der Kapelle Hammel
französische Besetzung.
Zum Ausschank kommt das bekannte und beliebte
Förder-Bier. — Jede Woche Schlachtrest.
Es ladet hierzu höflich ein
Heinr. Bernd.
Abonnenten zum Mittag- und Abendbrot werden zu
jeder Zeit angenommen.
Telephon 1146. Stadtsprache gratis.

Visiten-Karten liefert in geschmack-
voller Ausführung
V. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.